

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Preise loco Waidhofen:

Ganzjährig fl. 4.40
Halbjährig „ 2.20
Vierteljährig „ 1.10

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 kr. berechnet.

Inserate werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. — Dieselben werden angenommen in Waidhofen a. d. Ybbs bei der Expedition, obere Stadt Nr. 8; ferner bei August Eder in Wien, I., Helfferstorferstraße Nr. 3; bei J. Danneberg, Wien, II., Czerningasse 4; bei M. Stern, Wien, I., Wollzeile 24; und bei Hasenstein & Vogler in Wien, I., Wallfischgasse 10. — Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm. Redaktion und Administration: Obere Stadt Nr. 8. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt; anonyme Zuschriften nicht berücksichtigt.

Auswärts mit Postverendung:

Ganzjährig fl. 5.20
Halbjährig „ 2.60
Vierteljährig „ 1.30

Pränumerationsbeträge sind vorans und portofrei einzusenden.

Nr. 3.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 21. Jänner 1888.

3. Jahrg.

Der Jugendbrunnen.

Es hat eine Mär aus alter Zeit
Zu uns sich fortgesponnen —
Man kennt sie im Lande weit und breit,
Die Mär vom Jugendbrunnen.

Wenn der Frühling mit seinem Blüthenduft und Vogelgesang bei uns einzieht, verlassen Tausende von Menschen ihren lieben heimathlichen Herd und ziehen nach weltberühmten Bädern. Hier tauchen sie ihre Glieder in die heilsamen Gewässer, oder trinken das Wasser munter sprudelnder Quellen. Andere begeben sich an das unendliche Meer und wiegen sich auf den salzigen Wogen, welche die Fluth an die Küste treibt. Viele kehren der Meeresküste den Rücken und steigen hinauf auf die blauen Spigen der Mittel- und Hochgebirge, — Ueber Berge, über Klüfte,

Die ermatteten Glieder zu baden
In den erfrischenden Strömen der Lüfte.

Sie alle glauben den Jugendbrunnen gefunden zu haben und Jugendfrische, Jugendkraft und jugendliche Fröhlichkeit müßten fortan als treue Genossen mit ihnen durchs Leben gehen. Manches Uebel mag an diesen Orten beseitigt worden sein, manch ungelentenes Bein mag seine Beweglichkeit wieder gewonnen haben, allein von der geträumten Jugend ist nichts zu spüren. Mit dem Eintritt in die alte gewohnte Lebensweise stellen sich oft die mancherlei Beschwerden in höherem Grade ein.

Da kleidet man sich nun vom Kopf bis zur Sohle in reine Wolle; da trinkt man vertrauensfelig die bittersten Arzneien, die Marktschreier als Univerfalheilmittel ausposaunt haben. Keine Ausgabe ist zu hoch, wenn es gilt, Jugendfrische und Gesundheit zu erwerben.

So suchen alle den Jugendbrunnen der alten Sage — und sie finden ihn nicht.

Die Jugend, wir dürfen nur unsere Knaben und Mädchen beobachten, offenbart sich in einem regen Triebe nach Bewegung, Laufen, Springen, Tanzen, Klettern, weithin schallende Fröhlichkeit sind die Lebensäußerungen der Jugend. Streben nach Ruhe, verwinderte Schaffensfreudig-

keit, Ernst und Trübsinn, der Verfall der Kräfte kennzeichnen das Alter.

Nach dem alten Sprichworte:

30 Jahr ein Mann,
40 Jahre wohlgethan,
50 Jahre Stillestand,
60 Jahr geht's Alter an, —

sollten Körperfrische und Lust zu Leibesübungen den Mann bis zum 60 Jahre auszeichnen.

Betrachten wir nun die Mehrzahl der Männer in den dreißiger und vierziger Jahren, so bemerken wir eine geistliche Scheu vor jedem Sprunge und Laufe, vor jeder Anstrengung der Arme, die über die Berufstätigkeit hinausgeht.

Viele würden es im Banne von allerhand Standesvorurtheil geradezu lächerlich finden, wenn man Leistungen dieser Art von ihnen forderte. Daher ist es nicht zu verwundern, daß wir uns viele Personen, wie Geistliche, Lehrer, höhere Beamte, werfend, ringend, laufend, springend, an Bewegungsspielen theilnehmend, gar nicht vorzustellen vermögen.

Nur der Geistesarbeit obliegend, bringen sie ihre Tage sitzend, langsam gehend und schlafend dahin. Befinden sie sich wohl und glücklich dabei? Nein! Der eine wird durch die, das ideale Menschenbild entstellende Leibesfülle an jeglicher Körperanstrengung verhindert; der andere wundert sich über den Verfall seiner Muskulatur; der dritte ist, wie Goethe sagt, dem Dämon der Hypochondrie verfallen. Mit Klagen über Schmerzen verschiedener Art, über mangelhafte Verdauung und unruhigen Schlaf behelligen sie ihre Mitmenschen.

Woher rührt diese Veränderung in ihrem Befinden? Vielleicht hast du einmal versucht, mit einer verrosteten Klinge zu schneiden, mit einer verrosteten Nadel zu nähen: es gieng nicht. So verliert auch ein immer rastender Mensch seine Schneidigkeit, seine Kraft und Frische, seine Lebensfähigkeit, das beglückende Gefühl körperlicher Leistungsfähigkeit; denn:

Rast' ich, so rost' ich,
Stehendes Wasser stinkt,
Gebrauchter Pflug blinkt.

Durch den Mangel an Bewegung wird nämlich das Gehirn mit zu viel Blut versorgt, in den Gefäßen sammeln sich verbrauchte Stoffe. Der Kreislauf des Blutes wird infolge dessen träge, die Athmung nur oberflächlich, der Appetit gering. Es ist dann der menschliche Organismus mit einem Ofen zu vergleichen, der da raucht oder gar nicht brennt, weil er mit Verbrennungsrückständen überfüllt ist.

Das Wort der Schrift: „Im Schweiße Deines Angesichtes sollst Du Dein Brot essen“, gilt nicht nur für die Stände, die durch die Kraft ihrer Hände und Beine ihren Lebensunterhalt erwerben. Wer gesund bleiben will, wenn sein Brot schmecken soll, der muß seinen Bewegungswerkzeugen etwas zumuthen; er darf den wunderbaren Mechanismus seines Leibes nicht in Unthätigkeit lassen.

Damit nun der Mensch die Leistungsfähigkeit seines Leibes möglichst lange bewahre, begabte ihn Gott mit Verstand. Dieser soll dafür sorgen, daß alle leiblichen Organe richtig funktionieren, daß ein Glied richtig in das andere eingreife und keineswegs vernachlässigt werde; die Hand, der Fuß ebensowenig als die Lunge, das Herz, der Magen, die Muskeln und Nerven.

Diejenigen Menschen, deren Beruf tüchtige Muskelbewegung erheischt, fühlen sich körperlich viel wohler, als diejenigen, die zu fortwährendem Stillstehen genöthigt sind, obgleich bei ersteren Nahrung, Wohnung, Kleidung oft recht viel zu wünschen übrig lassen.

Nur durch planmäßige und regelmäßige Leibesübungen kann man sich Frische des Leibes und Geistes bis hinauf in's Alter bewahren. Wenn der Beruf völlige Vernachlässigung der Bewegungswerkzeuge auferlegt, der muß sich doch die zum körperlichen Wohlbefinden unentbehrlichen Leibesbewegungen künstlich zu verschaffen suchen. Das Turnen bietet hierzu die beste Gelegenheit. Den alten Griechen war dies klar. Durch tägliche gymnastische Uebungen bewahrten sie sich lang anhaltende Jugendkraft und Gesundheit. Ihnen galt nur das Leben lebenswerth, das verbracht wurde in der vollen Kraft und Blüthe des menschlichen Körpers.

Die allgemeine Wehrpflicht bewahrt und steigert den kriegstüchtigen Jünglingen und Männern die Jugendkraft

FEUILLETON.

Aus der Jugendzeit des Waidhofener Männergesangsvereins.

(Fortsetzung und Schluß.)

Wenn in dem letzten Aufzuge die Gründung des Vereines, sowie die Entwicklung desselben im ersten Jahre seines Bestehens geschildert wurden, so sollen nunmehr jene fast „unüberwindlichen Schwierigkeiten“, die sich den Gründern in den Weg stellten und auf welche Dr. Elben in seiner erwähnten „Geschichte des deutschen Männergesanges“ kurz hindeutet, dargelegt werden; es ist gewiß von Interesse die Ausdauer und Unverdroffenheit jener wackeren Sangesgenossen kennen zu lernen, die ihre Schöpfung mit Begeisterung und Entschiedenheit verteidigten und nicht ruhten, bis sie ihr Ziel erreicht hatten.

In Pammer'schen Gasthause blieb die „Liedertafel“ nicht lange; wie sich aus gewissen Andeutungen des Chronisten vermuthen läßt, scheint daselbst nicht alles so ganz glatt abgelaufen und verschiedene Differenzen eingetreten zu sein — kurz, schon am 8. Februar 1845 finden wir den Verein in einem neuen Locale, im Gasthause Herrn Stummers. „Am jedoch einerseits durch übermäßig lang dauernde Anstrengungen im Gesange nicht zu ermüden, andererseits aber in der dem Menschen — wie bekannt, — so feindlichen Mitternachtsstunde keinen „bösen Geistern“ den Zutritt zu gestatten,

wurde zugleich verfügt, daß die Gesangshalle jeder Zeit um 11 Uhr nachts geschlossen werden müsse.“

Um gehörige Fürsorge für jene Fälle zu treffen, wenn im Interesse des Vereines unverzügliche Maßregeln ergreifen werden sollten — man schien bereits Unheil zu wittern! — fand man es nöthig, am 14. Februar 1845 außer der Geschäftsleitung einen eigenen Ausschuß zu wählen, der aus 6 Mitgliedern bestehen sollte.

Die „Liedertafel“ war nun vollständig organisiert und bewegte sich „in dem Geleise einer ruhigen, stillen und auch sorglosen Haltung“ dem selbst gesteckten Ziele zu, der „Ausbildung im Gesange, Erregung vaterländischer Gefühle, Veredlung des Geschmacks und Erlangung eines geregelten Vergnügens mit geringem Kostenaufwande.“ Sie hatte mit dem behaglichen Zustande, den ihr die Statuten gewährten, sich nicht gebrüsst, wohl aber auch kein Geheimnis daraus gemacht, und so geschah es, daß sie am 24. Mai 1845 von der k. k. Assistenten-Commission mit einem Besuche beehrt wurde. Von dem Herrn Kreiscommissär Killinger über das Vorhandensein von Statuten befragt, erwiderte man ein freimüthiges „Ja“ und übergab sie demselben ohne Bedenken zur Einsicht. Herr Killinger erklärte nun, daß eine auf Statuten gegründete Gesellschaft ohne die hohe Genehmigung der k. k. Landesregierung nicht bestehen dürfe, daß diese daher unverzüglich einzuholen sei, und daß er in Anerkennung der erfreulichen Leistung des Vereines im Gesange demselben seine Unterstützung angezeihen lassen werde.

Die somit in Aussicht gestellte Sanction der Statuten durch die Intervention des k. k. Kreisamtes und der sodann vollkommen gesicherte Fortbestand des Vereines verlegte die Mitglieder in die freudigste Aufregung — „leider barg die Zukunft Schwierigkeiten in ihrem dunkeln Schoße, welche gleich den Köpfen der Hydra stets aufs neue das unheil-drohende Haupt emporstreckte.“

Das Gesuch um Genehmigung der Statuten wurde am 12. Juni gefertigt und in deren Anhoffung sowohl die wöchentlichen Versammlungen als auch die zeitweiligen Ausflüge fortgesetzt. Ebenso wurden Gesangsproductionen anderer Art abgehalten; so wurde am 10. September dem anwesenden Bischofe von St. Pölten, Anton Buchmayr über Aufforderung des Kreishauptmannes Weinberger ein Ständchen gebracht und am folgenden Tage, bei Einweihung des Armenhauses „Schäfers Sonntagsglied“ von Kreuzer abgejungen; für die gediegene Leistung sprach der Herr Kreishauptmann in Gegenwart der versammelten Volksmenge der „Liedertafel“ seinen Dank mit dem Bemerkens aus, „der Verein habe wesentlich zur Verherrlichung des Festes beigetragen.“

Bei dieser Gelegenheit möge auch erwähnt sein, daß der obgenannte Herr Bischof bei seiner Abreise den Wunsch aussprach, es möge für die Gesangsübungen anstatt des Sonnabends ein anderer „geeigneterer“ Tag gewählt werden. Diesem Wunsche wurde auch durch die Wahl des Donnerstages entsprochen, der seitdem der Uebungstag des Gesangsvereines geblieben ist.

durch vielseitige Leibesübung. Ist den gefunden weisheitlichen Männern solche Uebung schon nothwendig, so ist sie sicherlich den schwächeren, kränklichen Männern und Jünglingen, die nicht als kriegstüchtig befunden wurden, ganz unentbehrlich; denn der schwächliche Leib geht bei mangelnder Bewegung seinem Verfall viel rascher entgegen als der gesunde.

Wer daher die zahlreichen Uebel des Bewegungsmangels nicht an sich kennen lernen will, wer seine schwachen Nerven und Muskeln stärken, seine Verdauung und Athmung kräftigen, das muntere Kreisläufen des Blutstromes verspüren will, der suche sich auf dem Turnplatze reichliche Bewegung, aber nicht erst wenn dieses oder jenes Organ schon seinen Dienst verjagt, dann ist es leicht zu spät, sondern in gefunden Tagen, denn Turnen erhält uns jung und gesund.

Auf den Turnstätten findest Du den Jugend- und Gesundbrunnen, von dem die Sage uns erzählt. Du brauchst nicht weit danach zu reisen und kannst ohne nennenswerthe Opfer täglich aus ihm schöpfen. Das Erblichwerden der Haare wird freilich durch das Turnen nicht verhindert, aber die Zauberwirkung übt es aus, daß es den Mann länger rüstig erhält und dem Greise ein jugendliches Herz und einen frohen Sinn bewahrt und dem jähren Verfall der Kräfte vorbeugt.

(Koren; Held in der „Deutschen Turnzeitung“.)

Wochenschan.

**** Bürgerball.** Am vergangenen Mittwoch fand in Lahner's Saallocalitäten (Hotel zum goldenen Löwen) ein von uns bereits anvisirter Bürgerball, von einem Comité von hiesigen Bürgern veranstaltet, statt. Derselbe war im Vergleiche zu den früheren Jahren sehr gut besucht, und hatte sich eine ganz stattliche Anzahl zumeist jüngere, liebreizender Damen eingefunden, um an den Armen flotter Tänzer dem Vergnügen des Tanzes zu huldigen. Daß die Unterhaltung eine animirte war, ist einigen Comitémitgliedern zu verdanken, welche sich viele Mühe gaben das Alles „zum Tanz“ kam. Der von Seite der Herren verhältnißmäßig schwächere Besuch des Bürgerballes wurde dadurch weit gemacht, daß eine Anzahl „alter Häuser“ erschien, die ihrer Tanzlust Ausdruck gaben. In späten Morgenstunden wurde erst Schluß gemacht, und konnten alle Theilnehmer mit dem Ausfalle des ersten Balles zufrieden sein, auch mit der Stadtkapelle, welche gut spielte.

**** Die Jahres-Hauptversammlung** der Genossenschaft der Baugenerbetreibenden findet Sonntag, den 29. Jänner 1888 um 1 Uhr nachmittags in Frau C. v. Kreischmayr's Gasthause statt, wozu die Einladungskarten der Vorstand, Herr Franz Steininger, bereits ausgesandt hat.

**** Bauernball.** Mittwoch, den 8. Februar 1888 findet in Josef Nagl's Saallocalitäten ein Bauernball statt, wozu uns nachfolgende Einladung vorliegt:

„Ablodung und gleich Fährweisung zum Kirtatz auf'n Mitöcha vor dö Fochsintag in G'morwirthshaus, ba da Traub'n, ban Boch Rogl. Minig'lossen wer'n d'eing'londen Baum und Stodt.“

**** Theaternachricht.** Der seit einer Reihe von Jahren hier bekante Theaterdirector Erfurt h, welcher diesen Winter in Pettau Vorstellungen gab, trifft nächste Woche mit einer ziemlich zahlreichen Gesellschaft in Waidhofen ein, und eröffnet am 26. d. einen Cycles von 20 Theatervorstellungen. Der Anzeige zufolge werden neuere Lust- und Schauspiele, Operetten und Possen zur Aufführung gelangen.

**** Generalversammlung der Feuerwehr.** Die hiesige freiwillige Feuerwehr hält ihre diesjährige Generalversammlung mit der üblichen Tagesordnung Samstag, d. 28. d., abends 7 Uhr im Gasthause des Herrn Jnfür ab.

leut, mons a Baung'wond on hom. Ban Minig' mitag'n d'Mona und Burem 79 kr. zaoln, für d'Musi und Ukosten. — Jan Auffpül'n wird um a ra 7me auf't Nocht aog'fongt.“

Dö Baong'stolter.

Dieser Ball dürfte recht originell ausfallen, was man aus den getroffenen Vorarbeiten schließen kann.

** Oesterreichischer Touristen-Club Section Waidhofen a. d. Ybbs.

In der Hauptversammlung am 17. Jänner ward der vorjährige Ausschuß wiedergewählt: die Herren Kiedel, Fetz, Jagersberger, Roja, Simchen, Lahner, Schröckenfuchs, Suda. — 1887 wurde auf dem Sonntagberge der Wanglsteig verbessert und erweitert und das Marienbrüml geschaffen, auf dem Schnabelberge der Fährhaupt-Steig angelegt und die Schnabelbergwarte zum größten Theile ausgebaut. Außerdem wurden die vorbereitenden Schritte gethan zur Erbauung eines Schuhhauses auf dem Hochfaar und es wurden auch Markirungen vorgenommen: auf und an dem Sonntagberge, auf dem Seeberge, dem Hochfaar und der Voralpe. Die Kosten der Schnabelbergwarte belaufen sich bis Beginn 1888 auf 533 fl. Für die Arbeiten auf dem Sonntagberge wurden im Jahre 1887 verausgabt 219 fl. Die Markirungen kosteten 44 fl., die Correspondenzen 22 fl. Für die Bibliothek wurden 62 fl. verwendet. Die Verrechnungen über die Haltestelle Sonntagberg kamen erst im Jahre 1887 zum Abschlusse und ergaben die Kostensumme von fl. 379.38, geleistet von Herrn v. Winkler, Hrn. Halbmayr, Hrn. Leithe, der Section, der Frau v. Volke und den Herren Böhler. Den Wohlthätern und Förderern der Section ward von der Versammlung der lebhafteste Dank bezeigt: der Frl. v. Rothschild'schen Gutsverwaltung für die Holz- und Pflanzwillkürungen: den Herren Ellissen, v. Winkler, Schröckenfuchs, Weny, Hochw. Dechant Gabler, Fetz, Burem, Halbmayr, Reismayer, Panlehner, Simchen und Pöhl für größere und kleinere Geschenke; endlich den Herren Luger und Leg für ihre eifrige und uneigennütige Mühewaltung. Als Arbeitsplan für 1888 wurde der Ausbau der Schnabelbergwarte beschlossen, für welchen Zweck die Centrale des D. T.-C. eine Subvention von 300 fl. angewiesen hat. Ein Modell der Warte wird auf Auftrag der Centrale zur diesjährigen Jubiläumsausstellung eingekendet. Für die Monatsversammlungen wurde für 1888 der erste Dienstag jedes Monats bestimmt. — Die Section zählt gegenwärtig 128 Mitglieder.

**** Turnverein.** Freitag, den 13. fand im Gasthof zum goldenen Löwen unter besonders zahlreicher Betheiligung der ausübenden und unterstützenden Mitglieder die ordentliche Hauptversammlung statt. Nach dem gediegenen, mit großem Beifalle aufgenommenen Berichte des Sprechers Professor Kienmann über die Thätigkeit des Vereines im abgelaufenen Jahre erstatteten der Säckelwart, der Ueberprüfungsausschuß, der seines Amtes mit größter Genauigkeit gewaltet, ferner der Säckelwart der Reiscasse ihre Berichte. Die hierauf vorgenommenen Neuwahlen hatten folgendes Ergebnis: Zum Sprecher wurde unter allseitiger lebhaftester Zustimmung der um den Verein so verdiente bisherige Vor-

stand C. Kienmann, zu Turnrätthen die Herren M. Paul, Fr. Simchen, F. Ruff, C. Noško, A. Reichenpader wieder- und Fr. Schneider neugewählt. Die Wahl des Ueberprüfungsausschusses fiel auf die bisherigen Mitglieder desselben, die Herren Dr. Baron Plenker, L. Prasch und Jof. Alteneber, ebenso die des Fahrenjunktors auf A. Alteneber. Zum Reisesäckelwart wurde J. Bauer neugewählt. Der Hauptversammlung folgte eine Kneipe, welche die Theilnehmer noch lange vereinigte.

**** Gedenktage im Jänner.** Sonntag, den 22. Geburtstag Lessing's 1729 und Byron's 1788; Montag, den 23. Todestag König Ferdinand's des Katholischen von Spanien 1516 und William Pitt's 1806; Dienstag, den 24. Geburtstag Friedrich des Großen 1712 und König Gustav III. von Schweden 1746; Mittwoch, den 25. Buße Heinrich IV. vor Canossa 1077, Todestag Hans Sachs, 1576; Donnerstag, den 26. Unterzeichnung der russisch-türkischen Friedenspräliminarien in Adrianopel 1878; Freitag, den 27. Geburtstag Mozart's 1756, Schelling's 1775, und Chamisso's 1781; Samstag, den 28. Todestag Karl des Großen 1014 Kapitulation von Paris 1871.

**** Aenderung der Stempelmarken.** Vom 1. März an werden, wie eine Verordnung des Finanzministeriums anzeigt, geänderte Stempelmarken aller Kategorien, mit Ausnahme der Zeitungsstempelmarken zu 1 kr. und 2 kr. in den Verkehr gesetzt. Dieselben unterscheiden sich von den gegenwärtig im Verkehr befindlichen sowohl in der Farbe, als auch dadurch, daß in dem unteren farbigen Felde die Jahreszahl der Ausgabe (1888) aufgedruckt erscheint. Die Stempelbilder sämtlicher Kategorien sind in schwarzer Farbe ausgeführt, während die Farben der Fonds bunt (blau, violett, roth, gelb und grün) gehalten sind. Die gegenwärtig im Verkehr befindlichen Stempelmarken werden mit dem 30. April 1888 gänzlich außer Verkehr gesetzt. Die Verwendung der außer Gebrauch gesetzten Stempelmarken nach dem 30. April 1888 ist daher der Nichterfüllung der gesetzlichen Stempelpflicht gleichzuhalten und zieht die auf Grund der Gebührengeläge damit verbundenen nachtheiligen Folgen nach sich. Die außer Gebrauch gesetzten unbenutzten Stempelmarken werden unter Beobachtung der gesetzlichen Bestimmungen und Vorschriften vom 1. Mai bis einschließend 30. Juni 1888 bei den Stempelmagazinsämtern gegen neue Stempelmarken unentgeltlich ausgewechselt. Die bezüglichlichen Eingaben der Parteien sind stempelfrei.

**** Gezogene Werthpapiere.** Es ist eine notorische Thatsache, daß viele Leute, welche es gar wohl verstanden haben, ein Vermögen zu erwerben, es nicht verstehen, dasselbe zu verwalten, und einen drastischen Beweis hiefür liefert der Umstand, daß nicht weniger als 28,763,055 fl. in österreichischen Wertpapieren erliegen, die bereits gezogen sind und ihrem Besitzer daher kein Erträgnis mehr abwerfen. An jeder Staatscasse, bei jeder Gesellschaft, die verlosbare Effecten zu verzinsen hat, ist es ein sehr häufiger Fall, daß Coupons schon verlosster Effecten incassiert werden, was zur Folge hat, daß der Besitzer, wenn er eines Tages das Capital heben will, sich den Abzug der irrtümlich geleisteten Couponzahlungen gefallen lassen muß und daher in des

Mittlerweile war höchst unerwartet an den Verein der kreisämtliche Auftrag vom 10. Juni 1845 ergangen, das „eigentliche Wesen und die Tendenzen der Gesellschaft anzuzeigen.“ Diesem Auftrage war am 17. Juni unter Berufung auf die bereits eingekendet, den Zweck des Vereines ohnehin klar darlegenden Statuten, unter Anschließung der durchgehends censurirten Gefänge, sowie unter Namhaftmachung sämtlicher Vereinsmitglieder entsprochen worden.

In dem hierüber erlassenen Regierungsdecrete vom 26. September 1845 wurde nun aufgetragen, die bisherige Benennung „Liedertafel“ in jene eines „Männergesangvereines“ umzuwandeln, über die Art und Weise der Wahlen und Abstimmungen u. s. w. und über den Versammlungsort Bericht zu erstatten. In einer Eingabe vom 18. October wurden diese Fragen beantwortet.

„Während sich gewitterchwangere Wolken an dem Horizonte des Vereines zusammenzogen, athmeten die Sänger und Sangesfreunde bei der in Stummer's Gasthause am 9. December abgehaltenen Jahresfeier mit Lust und Frohsinn“; der Verein legte hiebei Proben von der Gesangsfertigkeit ab, welche er unter der Leitung des hochverdienten „Gesangsmeysters“ Dr. Haas erworben hatte.

Noch war die Erinnerung an die durchaus gelungene Jahresfeier im Kreise der Mitglieder gerne Gesprächsstoff und die Blicke in die Zukunft waren um so heiterer, als das erwähnte Decret so leicht zu erfüllende Bedingungen an den Verein stellte, daß an dem baldigen Erscheinen der Genehmigung kaum mehr ein Zweifel erhoben wurde.

Da erschien, wie ein Blitz aus heiterem Himmel ein schon vom 4. November 1845 datirtes Regierungsdecret, welches die Genehmigung der Statuten so lange verweigerte, bis ein Privatlocal zu den Gesangsübungen aufgefunden sei. Auf die hierüber gemachte, mit dem Mietcontrakte über ein in Stummer's Gasthause gewähltes, abgefordertes Local belegte Gegenvorstellung vom 19. December wurde in einem Regierungsdecrete vom Februar 1846 nicht nur nicht eingegangen, sondern auch sogar die ferneren Versammlungen der Gesellschaft dajelbst untersagt.

Bei der Unmöglichkeit, ein anderes geeignetes Gesangslocal in einem Privathause aufzufinden, schien es nun, als habe sich der Verein bei seiner letzten Production sein Schwanenlied gesungen, und Niedergeschlagenheit und Entnuthigung begannen sich der Gemüther zu bemächtigen.

Eine abermalige Berathung des von der Plenarversammlung hiezu aufgeforderten Ausschußrathes wurde für den 28. März 1846 anberaumt. Von der Wichtigkeit derselben war Jedermann durchdrungen; es handelte sich ja um nichts Geringeres, als entweder mit Ehren fortzubestehen oder mit Ehren zu fallen. Der Mittelweg, auch ohne Statuten die Versammlungen fortzusetzen, wurde nach vielen und langwierigen Debatten durch eine nur mühsam errungene Stimmenmehrheit verworfen. Die Anschauung, daß man einen Verein mit idealen Zielen und gesetzmäßigen Normen zu erhalten trachten und wenn dies nicht möglich sei, mit Verschmähung der gebotenen Aussicht, als „Blase“ fortzuvegetieren, wenn auch schweren Herzens die alten liebgewordene

Schöpfung ganz preisgeben müsse, trug also mit Recht den Sieg davon.

So ward denn beschlossen, im Recurswege sich an die k. k. Hofkanzlei zu wenden und darzutun, daß der Regierungsauftrag, vorerst ein Privatlocal namhaft zu machen, ehe die Concession des Statutenentwurfes ertheilt werden könne, nicht durchzuführen sei und daß bei fernerer Aufrechthaltung dieser Maßregel die Gesellschaft sich nothwendiger Weise auflösen müsse.

Der Chronist bemerkt hiezu: In dankbarem Andenken wird der Verein den Verasser dieses von eben so viel Scharfsinn als juridischer Geschäftskennntnis zeugenden und von einem ausgezeichneten Erfolge begleiteten Recurses halten; es war Herr Gotthard Kirch, Pfleger und Justitiar der Herrschaft Gleiß, ein hochgeehrtes Mitglied des Vereines.“

Dieser Recurs verfehlte seine Wirkung nicht. Die Hofkanzlei verfügte unterm 14. Sept. 1846, daß vor allem zur Prüfung der Statuten zu schreiten sei. Diese wurden, in entsprechender Weise abgeändert, am 29. October vorgelegt.

Unterm 10. März 1847 befahl die hohe Landesregierung abermals, die rectificirten Statuten, sowie das Genehmigungsgesuch, gefertigt von allen Mitgliedern, unverzüglich vorzulegen.

So wurde denn endlich den bisherigen Bedrängnissen das ersehnte Ziel gesetzt: am 9. Juli 1847 wurde von der Landesregierung dem Waidhofner Männergesangvereine die Concession ertheilt mit dem neuerlichen Auftrage, 2 Exemplare der von allen Mitgliedern gefertigten Statuten unverzüglich einzusenden.

„Die freudigen Gefühle, mit denen die für den 12. August berufene Plenarversammlung die diesfällige Kundmachung begrüßte, vermag ich (J. B. Pempel) nicht in

Wortes vollster Bedeutung einen Theil seines Capitals verzehrt hat. Wie weit das geht, ergibt sich am besten aus nachfolgender Liste welche eine kleine Zusammenstellung schon gezogener, aber noch nicht behobener Lose enthält. Es sind, nach einer Zusammenstellung der „Pr.“ noch nicht behoben bei:

Table with 2 columns: Item name and amount. Items include 54er Lose, 60er Lose, 64er Lose, Ungar-Lose, Theiß-Lose, Dampfschiff-Lose, Donau-Regulirungs-Lose, Regleibich-Lose, Credit-Lose, Rudolph-Lose, Waldstein-Lose, Communal-Lose, Windischgrätz-Lose.

Die häufigen Verluste, welche Capitalisten durch solche Unachtsamkeit erleiden, haben zur Folge, daß jene Institute, die sich mit der Annahme von Depots in größerem Umfange beschäftigen, der verlässlichen Durchsicht der bei ihnen in Verwahrung und Verwaltung erliegenden Werthpapiere erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden. Wenn man bedenkt, wie viel Vermögen durch die Unterlassung der gebotenen Aufmerksamkeit verloren geht — 28.7 Millionen entsprechen einer Rente von 1.43 Millionen — so wird man die Wichtigkeit dieser scheinbar so unbedeutenden Frage nicht unterschätzen.

Verschiedenes.

Eine Sintfluth in China. Erst jetzt treffen Einzelheiten über die großen Überschwemmungen ein, von welchen das Innere Chinas Ende September vorigen Jahres heimgesucht worden ist. Der verrätherische „Hoang-Ho“ oder Gelbe Fluß, der schon seit dem grauen Alterthum durch die großartigen Verheerungen, die er angerichtet, berüchtigt ist, hat diesmal eine Ueberschwemmung verursacht, hinter der die früheren weit zurückbleiben. Mehrere Millionen Menschen sind obdachlos geworden, Hunderttausende sind ertrunken und viele blühende und schöne Städte sind vom Erdboden verschwunden. In zwei Bezirken sind nicht weniger als 3000 große Dörfer binnen wenigen Minuten ein Raub der Wasser geworden und fast kein einziger der Einwohner war im Stande sich zu retten. Eine Gegend, die beinahe so groß ist, wie Holland, bildet jetzt einen einzigen See, auf dessen Fläche früher über fünf Millionen Menschen lebten. Nur hier und da ragen aus dem See das Dach einer Pagode oder hohe Thürme und Mauerzinnen hervor und deuten den Ort an, wo sich noch vor Kurzem noch menschenreiche Städte befanden.

Der Scharfrichter von Prag. Der Prager Scharfrichter Johann Bipperger, welcher schon seit einiger Zeit kränklich, dennoch die Hinrichtung der Gensdarmenmörder in Kuttenberg vollzog, wurde dort am Tage der Worte zu kleiden; ich beschränke mich hier bloß jenes denkwürdigen Vortrages zu gedenken, welchen Herr Dr. Haas über die Leidensgeschichte des Vereines, sowie über das Wirken der Vereinsleitung während der 18 Monate, in welchen der Verein in Fesseln geschlagen war, berichtete. In der genannten Versammlung wurde der mehrfach erwähnte Chronist, J. B. Humpel, zum Vorstande, damals Sekretär genannt, gewählt, während der bisherige „Gesangsmeister“ Dr. Haas sein seit dem Entstehen des Vereines mit so großer Mühe und Aufopferung verbundenes, von dem erfreulichsten Erfolge gekröntes Wirken unter der nunmehrigen statutenmäßigen Benennung „Chormeister“ fortsetzte.

So war denn endlich nach vielem Mißgeschick die so lange sehnlich erwünschte gesicherte Grundlage errungen, auf der sich der Verein stetig weiter entwickeln und entfalten konnte. Und wenn auch bald nach den geschilderten Ereignissen das denkwürdige Jahr 1848 den Waidhofner Sängern neuen Kummer bereite, da „eine raffinierte Bosheit alle Kräfte aufbot, den harmlosen Verein in den Augen der Behörden zu verdächtigen, und die ungereimtesten Anklagen gegen jene Männer erfanden wurden, die an der Spitze der Sängergemeinde standen,“ wenn auch durch die politischen Ereignisse das Vereinsleben naturgemäß wesentlich beeinträchtigt wurde, so konnten doch dadurch die festen Stützen, auf denen die junge Schöpfung, die so viele Stürme ausgehalten, ruhte, nicht erschüttert werden, und mehr und mehr wachte sich dem Männergesangsverein die so wertvolle Theilnahme und Unterstützung der Bevölkerung zu, deren er sich seitdem stets zu erfreuen hatte und die dessen ausübende Mitglieder auch wohl zu würdigen wissen.

Hinrichtung von einer Dhmacht befallen. Als er gestern abends mit seinem Stiefsohne von Kuttenberg nach Prag zurückgekehrt war, wurde er auf dem Nordwestbahnhofe bewußtlos und mußte in seine Wohnung überführt werden, wo er um 11 Uhr nachts am Herzschlage starb. Bipperger wurde 50 Jahre alt und hat über 50 Hinrichtungen vollzogen.

Statistik der Zeitungen. Der Jubiläum-Nummer der Preßburger Zig. entnehmen wir nachstehende Zeitungs-Statistik:

Table showing newspaper statistics by region: Europa (Ungarn, Oesterreich, Deutschland, England, Frankreich, Belgien, Schweiz, Holland, Schweden, Dänemark, Rußland und Finnland, Serbische Blätter, Rumänische Blätter, Griechische Blätter, Türkische Blätter), Amerika (Unions-Staaten, Süd-Amerika ca.), Asien (Englisch-Indien, Hinter-Indien, China ca., Japan, Persien, Uebrige Asien ca.), Africa (Rumänische Blätter), Australien und die englischen Colonien ohne Indien.

Die Zahl sämmtlicher Zeitungen und Zeitschriften kann also mit 31.000 angenommen werden, die Zahl der Abonnenten wird auf circa 3 Millionen geschätzt, die Zahl der Leser ist aber die ganze lese- und schreibkundige Welt, die Zahl der Berufs-Journalisten kann auf 60- bis 70 000 geschätzt werden. — Die größte Auflage hat wahrscheinlich das „Petit-Journal“ in Paris aufzuweisen mit einer täglichen Auflage von 600.000 Exemplaren. Die verbreitetsten englischen Blätter haben eine Auflage von 150-310 Tausend, die amerikanischen von 20-360.000 Exemplare. In Deutschland haben nur der „Straßburger Vote“ im Elsaß (106.000) und die „Gartenlaube“ (circa 380.000) mehr als 100.000 Auflagen.

Ein sehr interessantes Schauspiel, die Sprengung der Vorjischen Thürme auf dem Terrain der ehemaligen Vorjischen Fabrik am Dranienburger Thor, wurde kürzlich von Mannschaften des Eisenbahnregimentes ausgeführt. Nachmittags punkt 6 Uhr 5 Minuten erfolgte das Hornsignal „Achtung,“ worauf das Ausführungssignal „Feuer“ erfolgte. — In diesem Moment hob sich der 129 Fuß 9 Zoll hohe thurmhähnliche Schornstein und sank dann langsam in sich zusammen. Die Detonation war keine allzu große, weil seitens des Eisenbahnregimentes, um Erschütterungen vorzubeugen, 2 Meter tiefe Gruben rings um den Schornstein mit Stroh ausgefüllt waren. Zur Sprengung dieses Kolosses, welcher aus 98.000 Ziegelsteinen mit einer 25 Zentner schweren eisernen Deckplatte auf der Krone bestand, waren nur 24 Kilo Dynamit erforderlich. Vor der Sprengung wurde dieser Schornstein durch einen Officier der Sprengversuchscommission photographisch aufgenommen ebenso geschah dies während der Sprengung respective des Sturzes des Schornsteines selbst. — Nachdem die Officiere den Platz besichtigt hatten und die electrischen Leitungen für den zweiten Schornstein angeschlossen waren, gab 20 Minuten nach 6 Uhr Hauptmann Berding den Befehl zur Sprengung des zweiten, nach der Elsaßer Straße zu gelegenen kleineren etwa 80 Fuß hohen viereckigen Schornsteines. Dieselbe wurde diesmal mittelst Schießbaumwolle ausgeführt, und es genügten 3,6 Kilo dieses Sprengmaterials um ihn niederzulegen. — Der Sturz dieses Schornsteines erfolgte nach der Chauffestrasse zu. — Die beiden Schornsteine wurden im Jahre 1872 und 1873 erbaut.

Ein verlässliches Mittel gegen Trunksucht ist in Dänemark erfunden und wird mit Erfolg angewandt. Es ist dort eine Verordnung erlassen, welche den Polizeibeamten anbefiehlt, jeden auf der Straße oder an öffentlichen Orten betroffenen Betrunknen in jeder geeignet erscheinenden Weise in den ersten besten Miethwagen zu schaffen und nach seiner Wohnung befördern zu lassen. Sinnlos Betrunkene sind zuerst nach der Polizei zu fahren und sobald sie ihre Wohnung anzugeben vermögen, ebenfalls in einem Miethwagen zu schaffen und nach ihrer Wohnung zu fahren. Wie kann denn diese noble Behandlung die Trinker bessern? Einfach dadurch, daß dem betreffenden Gastwirth, welcher dem Betrunknen das letzte Glas Schnaps verabfolgt hatte,

von Amtswegen die oft recht kostspielige Transportrechnung zugefandt wird, die derselbe bei Vermeidung von Zwangsmaßregeln zu bezahlen hat.

Pandwirthschaftliches.

Vom Werthe alten Hufeisens.

In Shangai wurden 1886 an Eisen 50.000 Tonnen eingeführt, davon die Hälfte altes Eisen und zwar größtentheils altes Hufeisen. Nach einer Mittheilung des österreichischen Consulats in Shangai soll man daselbst die Erfahrung gemacht haben, daß gerade das Schmiedeeisen, welches unter dem Hufe des Pferdes ein stetes und gleichmäßiges Hämmern durchmacht und wochenlang unter dem Einfluß der thierischen Wärme des Pferdes steht, allmählich eine große Stahlhärte, verbunden mit äußerster Elasticität, annimmt. Es werden aus diesem besonders gute Säbelklingen und Messer angefertigt.

Der Lampendocht. Wenn man eine Petroleumlampe längere Zeit in Gebrauch hat, so tritt nicht selten der Fall ein, daß die Lampe Anfangs recht gut brennt, nach einiger Zeit aber immer düsterer wird, wobei gleichzeitig der Docht stark glüht, kohlend und raucht und die Metalltheile des Brenners sich sehr erhitzen. Bei solchen Anzeichen ist die Lampe sofort zu verlöschen, da durch die nach abwärts wirkende Wärme des Brenners sich leicht explosionsfähige Gase bilden können. Die Ursache dieser Erscheinung ist folgende: Das Petroleum ist nie ganz frei von schleimigen und erdigen Beimischungen. Indem es im Dochte aufsteigt, verstopfen sich im Verlaufe der Zeit die Poren desselben, daß nicht mehr genügend Petroleum aufsteigen kann. Die Flamme brennt dann immer düsterer, der Docht fängt an zu kohlend und zu glühen. Man gebe in diesem Falle einen neuen Docht in die Lampe und halte das Delgefäß stets rein; man wird dann immer eine hellleuchtende Flamme erzielen.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table showing weekly market grain prices for different types of wheat and rye, including columns for 'Mittlich erhoben' and 'Waidhofner a. P.' with sub-columns for 'fl.' and 'kr.'.

Victualienpreise

Table showing food prices for various items like Spanferkel, Schweine, Extramehl, Mühlmehl, Semmelmehl, Bohnmehl, Grieß, Haugries, Graupen, Erbsen, Finken, Bohnen, Hirse, Kartoffel, Eier, Hühner, Tauben, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schafschaf, Schweinefleisch, Rindschmalz, Butter, Milch, Eiers, kuhwarmer, abgenommene, Brennholz, hart ungegw., weiches.

Bei Johann Wagneister in Amstetten

ist das neue Drillingsgewehr von Suhl zu 95 fl. (auch auf Ratenzahlung) zu bekommen.

500 Mark in Gold

wenn Grollich's Gesicht-Salbe nicht alle Hautunreinigkeiten, als: Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendlich frisch erhält. — Keine Schminke. — Preis 60 kr. — Hauptverleibungs-Depot bei J. Grollich in Brünn (Mähren). In Ybbs bei A. Riedl, Apotheker. 25-9

Hair Milton

(Haarverjüngungsmilch) verleiht dem grauen Haare seine frühere Jugendfarbe. Der Erfolg ist geradezu frappirend! Rothe und lichte Haare bekommen eine dunkle Färbung. — Färbt nie ab! — Ganz unschädlich; 25-9 In Ybbs zu haben bei A. Riedl, Apotheker.

Keine Zahnschmerzen mehr!

wer das echte und weltberühmte k. k. Hofzahnarzt

Dr. POPP'S 23-10

Anatherin-Mundwasser

gebraucht hat, da es ein sicheres Radikalmittel gegen alle Mund- und Zahnleiden ist und in Verbindung mit Dr. Popp's Zahnpulver od. Zahnpasta stets gesunde u. schöne Zähne erhält, was wesentlich zur Erhaltung eines gesunden Magens beiträgt.

Dr. Popp's Zahnplombe ist das Beste zum Selbstauffüllen holter Zähne mit grösstem Erfolge gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.

Dr. Popp's Kräuter-Seife mit grösstem Erfolge gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.

Preis: Anatherin-Mundwasser 50 kr. 1 fl. und 1 fl. 40 kr., Anatherin-Zahnpasta in Dosen 1 fl. 22 kr., arom. Zahnpasta à 35 kr. Zahnpulver in Schachteln 63 kr., Zahnplombe in Etui 1 fl., Kräuterseife 30 kr., Sonnenblumen-Oelseife 40 kr.

Vor Ankauf des gefälschten Anatherin-Mundwassers, welches laut Analyse meistens gesundheitsschädliche Beimischungen enthält wird ausdrücklich gewarnt.

Haupt-Depot: Wien Bognergasse Nr. 2. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Victorin & William-Zechen

Kohle

per 100 Kilo fl. 1.—, bei

J. Zahner in Waidhofen

(Hotel zum goldenen Löwen.)

Von 1000 Kilo an frei ins Haus gestellt.

Davidsthee

nur echt, wenn mit meiner registrierten Schutzmarke, Namensfertigung u. Gebrauchsanweisung in deutscher, böhmischer, ungarischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache versehen.



Eisenzucker flüssiger

nur echt, wenn mit meiner registrierten Schutzmarke versehen.

Gastrophan

eines der besten Magenmittel, nur echt mit meiner protokollierten Schutzmarke. — Josef Fürst, Apotheker, Prag, Nr. 1071-II, Poric. 20-9

BRÜNNER

Anzug - Stoffe

für

Frühjahr u. Sommer

in Coupons

zu 3-10 Mtr. das sind 4 Wr. Ellen, jeder Coupon um fl. 4-80 aus feinsten, um fl. 7-75 aus hochfeinsten, um fl. 10-50 aus allerfeinsten

echter Schafwolle,

sowie Kammgarne, Cheviots, Ueberzieher u. Regenmantelstoffe versendet per Post die als reell und solid bestbekannte

Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof

25-1

Erklärung: Jeder Coupon ist Mtr. 3-10 lang und 136 Cm. breit, daher vollkommen genügend auf einen kompletten Herren-Anzug.

Die bekannte Solidität, und bedeutende Leistungsfähigkeit dieser mit vielen Belobungen ausgezeichneten Firma bürgt dafür, dass nur die beste Waare, haltbar in Qualität u. Farbe, genau nach dem gewählten Muster geliefert wird.

Diese Stoffe nehmen wegen ihrer billigen Preise u. schöner Ausführung den ersten Rang ein und sind jedem anderen Fabrikate vorzuziehen.

Auf Verlangen erhält Jedermann bereitwilligst zur Ansicht

Muster gratis und franco.

Vom 17. bis 24. Jänner in Waidhofen an der Ybbs zum Markte.

Die Firma

Carl Wagmeister, Linz, Landstrasse 60

durch viele Anerkennungs-Schreiben belobt, empfiehlt einem P. T. Publikum sein jederzeit gut sortirtes Lager in: Damen-, Mädchen- und Kinder-Mänteln, Paletots, Regenmänteln, Jacken, (Jaquette) und Kleidern aus eigener Schneiderei, rein und solid gearbeitet, zu wirklich billigen Preisen.

Bestellungen in obgenannten Gegenständen werden auch zu sogleicher oder späterer Lieferzeit nach den neuesten Journalen und Modellen zur Anfertigung übernommen, für reine, schöne Arbeit garantirt und etwa nicht passende Gegenstände ohne Anstand retour genommen.

Zur Marktzeit mit obgenannten Gegenständen in Salzburg, Steyr, Wels, Gmunden, Ried (Innkreis), Freistadt (Ober-Oesterreich), Enns, Vöcklabruck, Kirchdorf im Kremsthal, Peuerbach, Neuhofen a. d. Krems, Waidhofen und Zell a. d. Ybbs, Krems, Grein und Ybbs a. d. Donau, Amstetten, St. Peter in der Au und Haag (Niederösterreich).

Kundmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der

Tabak-Verlag für Waidhofen a. d. Ybbs,

Stempelmarken-, Wechsel- und Eisenbahnfrachtbrief-Blanquetten-Kleinverschleiß vom 1. Jänner 1888 ab im Hause Nr. 72 untere Stadt sich befindet.

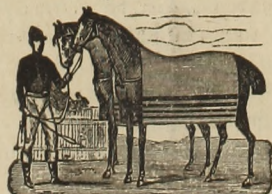
Waidhofen a. d. Ybbs, 30. Dezember 1887.

Franz Hofbauer, Kaufmann und Tabak-Verleger.

Tausende

Coupons und Reste von Tuch- und Schafwollwaren für den Frühjahrs- und Sommerbedarf verendet gegen Vorauszahlung oder Nachnahme jede Conventenz schlagen, und zwar: Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff für einen Herren-Anzug ausreichend; guter Qualität für nur fl. 3.25. Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff feiner Qualität für nur fl. 4.—. Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff feinsten Qual. für nur fl. 4.80. Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff feinsten Qual. für nur fl. 5.80. Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff feinsten Qual. für nur fl. 6.80. Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff feinsten Qual. für nur fl. 7.80. Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff feinsten Qual. für nur fl. 8.80. Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff feinsten Qual. für nur fl. 9.80. Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff feinsten Qual. für nur fl. 10.—. Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff feinsten Qual. für nur fl. 11.—. Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff feinsten Qual. für nur fl. 12.—. Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff feinsten Qual. für nur fl. 13.—. Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff feinsten Qual. für nur fl. 14.—. Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff feinsten Qual. für nur fl. 15.—. Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff feinsten Qual. für nur fl. 16.—. Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff feinsten Qual. für nur fl. 17.—. Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff feinsten Qual. für nur fl. 18.—. Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff feinsten Qual. für nur fl. 19.—. Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff feinsten Qual. für nur fl. 20.—. Wasserdicke Loden, Damenmäntel und Jackenstoffe, Stoffe für Knaben-Anzüge, sowie alle Sorten Tuchwaren auf und billig liefert D. Wassertrilling, Tuchhändler in Rostowitz, nächst Brünn. Muster gratis und franco.

Kein Ausverkauf, sondern solide, gute und billige Waare.



Pferde-Decken, 190 Cm. lang, 130 Cm. breit um fl. 1.60 dieselben hochprima fl. 1.75. Bouret-Seiden-Bettdecken, à fl. 2.80 Gelbhaarige Fiaker-Decken, 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, per Stück fl. 2.50. Herrschafts-Decken, à fl. 3. Teppich- u. Decken-Fabriks-Niederlage Balfam, Wien, II. Schiffamtsgasse Nr. 14 B. Alles Nichtconvenirende wird retour genommen und das Geld zurückgegeben. 4-2

Die Gartenlaube

beginnt jeben einen neuen Jahrgang mit:

E. Marlitts letztem Roman

„Das Eulenhans.“

In beziehen in Wochen-Nummern (Preis M. 1.60 viertel.) oder in 14 Heften à 50 Pf. oder 28 Halbheften à 25 Pf. durch J. Rer, Buch- und Papierhandlung in Waidhofen a. d. Y. Wochenausgabe durch Postämter.

Josef Robitsch,

Wild- u. Geflügel-Export Marburg a. d. Drau, 10-8.

verendet täglich per Post oder Eilgut gegen Nachnahme:

Echte steirische Kapana milchgemästet das Kilo fl. 1.10. Boufard " " " fl. 1.—. Indian Männchen " " fl. —.80. " Weibchen " " fl. —.85.

Geld erhalten Civil- u. Militärpersonen auch in der Provinz von 300 fl. aufw. auf 1-10

Jahre, event. in kl. Ratenrückzahlbar. Adresse:

F. Gurré, Creditgeschäft. Graz. 25-22



Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pastillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Wechselfieber, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirns, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Die Pillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des Hofrathes Professors Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. W.

Warnung! Jede Schachtel auf der die Firma: Apotheke „z. heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit obestehender Unterschrift versehen.

Hauptdepôt in Wien: Apotheke „Zum heil. Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse.

In Waidhofen a. d. Ybbs bei Moriz Paul, Apotheker.

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Preise loco Waidhofen:

Ganzjährig	fl. 4.40
Halbjährig	„ 2.20
Vierteljährig	„ 1.10

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 fr. berechnet.

Inserate werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. — Dieselben werden angenommen in Waidhofen a. d. Ybbs bei der Expedition, obere Stadt Nr. 8; ferner bei August Oeder in Wien, L. Helfersfelderstraße Nr. 3; bei J. Danneberg, Wien, II., Gerningasse 4; bei M. Stern, Wien, I., Wollzeile 24; und bei Hasenstein & Vogler in Wien, I., Wallfischgasse 10. — Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm. Redaktion und Administration: Obere Stadt Nr. 8. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt; anonyme Zuschriften nicht berücksichtigt.

Auswärts mit Postversendung:

Ganzjährig	fl. 5.20
Halbjährig	„ 2.60
Vierteljährig	„ 1.30

Pränumerationsbeträge sind vorans und portofrei einzusenden.

Nr. 4.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 28. Jänner 1888.

3. Jahrg.

Die Raiffeisen'schen Spar- und Darlehens-Cassen.

Schon wiederholt hatten wir Gelegenheit, über diese eigenartigen Creditinstitute, die in neuerer Zeit rasch zu einer größeren Bedeutung gelangten, kurz zu berichten. Wir glauben, daß der Gegenstand wichtig genug ist, um ausführlicher behandelt und dadurch allgemein bekannt gemacht zu werden.

Der beispiellose Erfolg, den diese Cassen überall und insbesondere in Deutschland errungen, bestimmte die Landtage von Salzburg, Ober-Oesterreich und Nieder-Oesterreich sich mit der Frage der Errichtung Raiffeisen'scher Darlehenscassen zu beschäftigen.

Bewährte Fachmänner wurden auf Landeskosten nach Deutschland entsendet; dieselben machten die Raiffeisen'sche Cassen, die mit den selben verbundenen Genossenschaften und Winzervereine zum Gegenstande eines eingehenden und gründlichen Studiums und legten ihre Erfahrungen und Wahrnehmungen in drei verschiedenen Deutschschriften dem niederösterreichischen Landtage vor.

Diese Schriften erregten allseits die ungeteilteste Befriedigung und die Einführung der Raiffeisen'schen Darlehenscassen-Vereine im Lande Niederösterreich wurde in der letzten Session des Landtages zum Beschlusse erhoben.

Der niederösterreichische Landtag stellte dem Landesauschusse die Summe von 2000 fl. mit der Bestimmung zur Verfügung, den im Jahre 1887 zu errichtenden Darlehenscassen zur Beschaffung der erforderlichen Einrichtung angemessene Beträge zukommen zu lassen; überdies wurden bereits die einleitenden Schritte gethan, daß den betreffenden Cassen in nächster Zeit aus dem Landesreservefonde Darlehen bewilligt werden können.

Weiters wurde, da der Wechselverkehr bei den Raiffeisen'schen Cassen grundsätzlich ausgeschlossen ist, Schuldscheine aber bei uns mit bedeutend höheren Stempelgebühren belastet sind, beschloffen, bei der Regierung Schritte zu thun, daß die zu errichtenden Raiffeisen'schen Cassen in Bezug auf Steuern

und Gebühren eine zweckentsprechende Begünstigung erfahren mögen. Der Landtag und Landesauschuss von Niederösterreich hat sich mit diesen Maßnahmen ein nicht zu unterschätzendes Verdienst erworben und es ist gewiß sehr bemerkenswert, daß in einer eigenen Beilage zum Amtsblatte Nr. 16 der k. k. Bezirkshauptmannschaft Oberhollabrunn die Entstehung und Entwicklung der Raiffeisen'schen Cassen in Deutschland dargelegt, die Beschlüsse des niederösterreichischen Landtages und dessen Vorkehrungen behufs Einführung dieser Cassen in Niederösterreich eingehend behandelt werden und daß am Schlusse dieser Beilage zum Amtsblatte ausdrücklich betont wird: es werden die Raiffeisen'schen Cassen, die im politischen Bezirke Oberhollabrunn entstehen würden, von Seite der Bezirksbehörden die thunlichste Unterstützung finden.

Wir glauben, daß es im Interesse unserer Landbevölkerung gelegen sei, wenn wir die Ausführungen der vorerwähnten Beilage zum Amtsblatte der k. k. Bezirkshauptmannschaft Oberhollabrunn über die Entstehung und Entwicklung der Raiffeisen'schen Cassen im Folgenden wiedergeben.

Möge daraus die außerordentliche Bedeutung dieser wohlthätigen Anstalten ermessen werden.

Das Blatt schreibt:

Zu Ende der vierziger Jahre war die Landwirthschaft und Weinbau treibende Bevölkerung in der Rheinprovinz in Folge der Ungunst der Verhältnisse in große materielle Noth gerathen. Und wie dies leider im Leben so häufig vorkommt, daß das moralische und physische Elend der Massen von der Habgier und Gewissenlosigkeit Einzelner zum Gegenstande der Speculation gemacht wird, so geschah dies auch hier. Wucherer in großer Zahl saugten den Bauer, den Handwerksmann und Arbeiter in der herzlosesten Weise aus, während Güterschlächter von Nah und Fern herbeikamen und aus der wirthschaftlichen Abklüftung des ausgewucherten Landmannes ein einträgliches, Menschenglück zerstörendes Gewerbe machten.

Wucherische Getreide-, Vieh- und Wein-Agenten, Zwischenhändler aller Art durchzogen das flache Land, waren

überall da am nächsten, wo die Noth am größten war, aber nicht um zu helfen, sondern um dieselbe auszunützen und dem gelbbedürftigen Wirtschaftsmanne die Früchte des Fleißes zu Spottpreisen abzudrücken.

Herr J. W. Raiffeisen, von dem die erwähnten Cassen den Namen führen, war damals Bürgermeister in dem kleinen Orte Flammersfeld im Westerwalde.

Mit schwerem Herzen sah er den Wucher immer weiter freffen, das Volk verarmen und verkümmern, während die Wucherer und ihre Helfershelfer sich auf Kosten desselben mühelos bereicherten.

Er beschloß zu helfen und zu retten, was noch zu retten war. Dazu gehörte aber Geld. Er kannte aber die den meisten Bauern innewohnende Schen, Geld in größeren Sparkassen und ähnlichen Geldinstituten aufzunehmen und die Neigung derselben sich lieber in nächster Nähe beim Nachbar und selbst beim Wucherer des Ortes Geld auszuborgen.

Dieser, wie wir alle wissen, sehr weit verbreiteten Eigenthümlichkeit der Landbewohner trug nun Raiffeisen in gebührender Weise Rechnung und gründete in Flammersfeld einen Verein, dem zunächst die wohlhabenderen und besser gestellten Bauern der Gemeinde angehörten; Hauptzweck dieses Vereines war, den Kampf gegen den Wucher aufzunehmen und nach den Grundätzen der christlichen Nächstenliebe Hilfe in der Noth zu bringen. Ein jedes Mitglied zahlte einen gewissen nicht zu hohen Beitrag (10 Mark) entweder auf einmal oder ratenweise als Geschäftsantheil in die Vereinskasse ein, konnte indes auch mehrere Geschäftsantheile entrichten. Diese Einzahlungen bildeten das Stammcapital, welches durch Spareinlagen der Dorfbewohner fort und fort vermehrt und mäßig (mit 4 1/2 Procent) verzinst wurde, und zu einem entsprechend großen Betriebsfonde anwuchs, mit welchem den Geldbedürftigen geholfen werden sollte.

Derselbe wurde nun von der aus dem Vereine gewählten Vereinsleitung in einer ebenso einfachen, als zweckentsprechenden und billigen Weise verwaltet, und den in Noth gerathenen Standesgenossen gegen vollständige Sicherstellung und eine etwas höhere Verzinsung (5 Procent) dargeliehen.

FEUILLETON.

Messer, Gabel und Löffel.

Von jeher hat man die Tafelgebräuche und Tischgeräthe als Maßstab der Cultur betrachtet: je höher die Cultur, desto höher steht hinsichtlich künstlerischer Ausstattung, desto zierlicher in der Form und empfindlicher beim Gebrauch ist das Tafelgeräth.

Um so auffallender ist es, daß Jahrhunderte, ja Jahrtausende vergangen sind, bevor die für uns heute unentbehrlichsten Tischgeräthe: Messer, Gabel und Löffel allgemein Eingang gefunden haben. Das Alterthum kannte bei Tisch weder Messer noch Gabel, man aß im Allgemeinen mit den Fingern. Für flüssige Speisen bediente man sich der Löffel, die jedoch häufig durch ein ausgehöhltes Stück Brot ersetzt wurden. Zum Reinigen der Finger dienten Brotkrume und Waschungen nach den einzelnen Gängen; die Römer kannten Servietten, welche die Gäste meist mitbrachten. Uebrigens sind einige Gabeln, die wahrscheinlich dem Alterthum angehören, gefunden (in Paitum), doch beweist ihre Seltenheit nur, daß von einer eigentlichen Verbreitung nicht die Rede sein kann.

Im Mittelalter war der Gebrauch von Messer und Löffel allgemeiner. Gabeln gab es auch nicht, außer großen eisernen dreizinkigen Fleischgabeln (Kräuel), welche in der Küche, wohl auch beim Vorschneiden gebraucht wurden. So heißt es in der Beschreibung eines „prandium“ (Gastmahl):

Löffel, Messer und Salzfüßer wurden zuerst auf den Tisch gelegt, dann bald Brot und auch die Becher gebracht. Die aufgetragenen Gänge zerlegte man sich gegenseitig und vertheilte sie: — vermuthlich weil nicht für jeden Gast ein Messer vorhanden war. Löffel gehörten dagegen schon früh zum Tafelgeschirre.

Sehr wichtig war im Mittelalter für Edelleute die Kunst, Fleisch kunstgerecht vorschneiden zu können; bei Hofe galt es für eine besondere Ehre, diese Kunst zeigen zu dürfen. So fungirte ein Graf Raoul von Soissons 1227 bei einem Mahl, dem König Ludwig IX. und seine Mutter in Soissons beiwohnten, als Vorschneider; er benutzte dabei zwei große reichverzierte Messer, welche vorn in eine halbmondförmige Spitze endigten. Diese Vorschneidmesser werden stets paarweise erwähnt, oft „trousse“ (Bündel) genannt, wozu häufig noch andere Theile gehörten; es werden ausdrücklich genannt: zwei Tranchirmesser, ein Brotmesser und mehrere kleinere Messer für Fleisch und Geflügel. Gabeln werden hier nicht erwähnt, trotzdem kannte das Mittelalter, wie es scheint, gabelförmige Geräthe zum Vorlegen.

Eine wichtige Quelle für Erkenntnis mittelalterlicher Cultur sind die Miniaturen, auf denen häufig Gastmähler dargestellt sind. Auf einer der ältesten dieser Darstellungen findet sich neben einzelnen Messern auch eine große Vorlege-Gabel auf dem Tisch. Eine Miniatur aus der Mitt. des 14. Jahrhunderts zeigt uns ein Banket beim Erzbischof Balduin von Trier. Gegenüber dem Erzbischof steht der Küchenwärter, ein großes Messer an der Seite, während

auf dem Tisch zwischen Teller, Brot und Trinkgefäßen eine große Anzahl Messer liegen, so daß hier für jeden Gast ein besonderes Messer bestimmt scheint. Hundert Jahre später hatte sich die Tischsitte noch nicht geändert: in einer Handschrift des germanischen Museums zu Nürnberg von 1468 ist eine bürgerliche Gesellschaft bei Tisch dargestellt: hier hat jeder Gast seinen eigenen Teller und Eßgeräth: ein Mann bedient sich des Messers, ein Zweiter der Finger, ein Dritter eines Löffels mit kurzem Stiel. Auch in den wundervoll frischen und lebenswahren Darstellungen des „mittelalterlichen Hausbuchs“ im germanischen Museum findet sich keine Gabel. Am Ende des 15. Jahrhunderts speist der König auf einem Wohlgemuth'schen Holzschnitt nur mit dem Messer: der Küchenmeister reicht ihm auf dem breiten Vorlegemesser ein Stück Fleisch zu.

Die Sitte des Vorschneidens hält sich tief in spätere Jahrhunderte hinein; nur wird es allmählig ein Amt, für welches ein besonderer Beamter angestellt ist, wie denn auch die Gabel später ein nothwendiges Requisit dieses Beamten ist. Den Schmuck der Tafel besorgte dagegen der „Silberkämmerling“, welcher „Salz, Deller, Brodt, Löffel, Messer, Pironen oder Gabeln fein ordentlich nach Tischgebrauch“ auflegt.

Erwähnt wird die Gabel neben dem Messer zum Gebrauch der Speisenden zuerst, aber sehr selten, in Schatzinventaren seit dem Ende des 13. Jahrhunderts; im 14. Jahrhundert wird ihrer schon öfter gedacht, doch immer nur als eines Geräthes zum Essen gewisser Arten von Früchten.

Für Darlehen wurden nur Schuldscheine ausgestellt, Wechsel waren unbedingt ausgeschlossen.

Wollte indes jemand ein Darlehen aufnehmen, mußte er auch den Zweck angeben, für welchen er Geld brauchte; derselbe wurde geprüft, und wenn der Darlehenswerber Geld erhielt, streng darauf gesehen, daß der angegebene Zweck auch eingehalten und das Geld sachgemäß verwendet wurde. Im entgegengegesetzten Falle wurde das Geld sofort wieder gekündigt.

Auf diese Weise wurde dem leichtsinnigen Schuldenmachen ein Niegel vorgeschoben.

Der Vorstand des Vereines wartete in einzelnen Fällen nicht erst ab, bis man zu ihm kam, sondern suchte selbst Fälle auf, wo Hilfe dringend nöthig war, gieng, den Leuten bei der Ordnung ihrer Vermögensverhältnisse mit Rath und That an die Hand und trachtete die Mitglieder so viel wie möglich auch wirtschaftlich zu heben.

Dieselben ließen sich aber auch solche „Eingriffe“ sehr gerne gefallen, da niemals Tact- und Zartgefühl verlegt wurde, sondern in allen Handlungen der Vereinsleitung liebevolle Fürsorge und guter Wille zu erkennen war.

Der Erfolg der Thätigkeit dieses Plammersdorfer Vereines war ein durchgreifender, und das auf dem Gebote der christlichen Nächstenliebe gegründete Werk des schlichten Landbürgermeisters trug die herrlichsten Früchte.

Der Wucher verlor immer mehr und mehr am Gebiet, der Landmann aber gelangte allmählich wieder zu behaglichem Wohlstand.

Dies regte natürlich zur Nachahmung an; in der ganzen Umgebung erhob sich ein Verein nach dem andern, und überall finden wir den Bürgermeister, den Pfarrer, den Lehrer des Ortes entweder direct an der Spitze der Vereine, oder doch unter den maßgebenden Persönlichkeiten, und, wie wenn ein günstiges Geschick über dieselben gewacht hätte, alle Vereine florirten trotz aller Anfeindungen und Intriguen der Wucherer, die sich natürlich in ihrem Erwerbe beeinträchtigt sahen und sich genöthigt fanden, entweder einen ehrlichen Erwerbsszweig zu ergreifen, oder auszuwandern.

Alle Vereine erklärten sich als registrierte Genossenschaften mit unbeschränkter Haftung, und dadurch wurde den Vereinsmitgliedern der erforderliche Credit gesichert.

Dieser Umstand könnte allerdings in ängstlichen Gemüthern Bedenken in gewisser Richtung wachrufen; in diesem Falle möge die Thatfache zur Beruhigung dienen, daß, wie eine 35jährige Erfahrung gezeigt hat, bis jetzt keinem einzigen Mitgliede der nach Hunderten zahlenden Raiffeisen'schen Cassenvereine aus dieser Einrichtung ein Schaden erwachsen ist. In den entsprechenden Vereinsstatuten ist es nämlich

namentlich solchen, welche schwer zu beseitigende Spuren an den Fingern zurückließen, wie Maulbeeren zc. Ausdrücklich werden die Gabeln als kostbar verziert aufgeführt, mit Bergkristall, Stein, Elfenbein, emaillirtem Gold zc.: also ein Luxusgeräth für die Vornehmen und Großen der Welt. Seit dem 16. Jahrhundert begegnet sie uns vielfach, doch auch hier nur auf den Tischen und in den Händen der Vornehmen, namentlich im Gebrauch für Gemüse und Salat, wie dies bei einem Gastmahl Heinrich III. von Frankreich erwähnt wird. Als die Sitte, mit Gabeln zu essen, am französischen Hofe aufkam, machte man Spottgedichte darauf, ja die Kirche eiferte dagegen, als einen unnöthigen Luxus. Zwar kennen sowohl der Ritter Hans von Schweinichen, als Simpliciissimus die Gabel, ersterer unter dem schon oben angeführten Worte „piron“, unter dem das Geräth aus Italien nach Deutschland kam, doch wurde unter den geschilderten Verhältnissen der Gebrauch der Gabel nicht allgemein. Wichtige Beweiskraft dafür haben die Gemälde des 16. und 17. Jahrhunderts. Nirgends fast, wo Tafelgeräth angebracht ist, findet sich eine Gabel: auf den Stillleben der Holländer, wo Messer und Löffel sehr häufig sind, auf den Wildenbildern, wo die ehrsamten Bürger nicht selten bei den Freunden des Mahles sich darstellen ließen, auf den Darstellungen aus dem Volksleben, welche uns in ungeschminkter Wahrheit das Leben der niederen Classen vor Augen führen, würde man vergebens nach einer Gabel suchen. Ein bezeichnendes Beispiel dafür ist das gewaltige Bild des B. van der Helst im Museum zu Amsterdam, die Schützenmahlzeit (1648); hier sind 25 Männer in Lebensgröße dargestellt, um die reich besetzte Tafel versammelt, Messer verschiedener Form liegen umher oder werden benutzt: eine Gabel ist nicht zu finden. Nach England kam die erste Gabel erst 1607.

In dessen müssen doch seit dem Ende des 16. Jahrhunderts in den Kreisen der Vornehmen Bestecke, aus Messer und

ausdrücklich verboten, gefährliche Geldgeschäfte zu machen und unsichere Darlehen zu bewilligen, ganz abgesehen davon, daß ja die Mitglieder, welche mit der Leitung des Vereines betraut sind, gerade so wie jedes andere Mitglied des Vereines mit ihrem ganzen Vermögen haften, daher es sich wohl überlegen werden, die Statuten desselben zu übertreten oder in irgend einer Art zu umgehen.

(Schluß folgt.)

Wochenschan.

**** Zur Beachtung.** Unsere heutige Nummer enthält die zweite Gratis-Beilage, auf welche wir unsere P. T. Abonnenten hier aufmerksam machen, indem wir zugleich bekannt geben, daß die 3. Nummer dieser Beilage am 11. Februar dem „Bote von der Ybbs“ beigelegt sein wird.

**** Die Angelobung des Bürgermeisters,** dessen Stellvertreter, sowie sämtlicher Stadträthe fand Sonntag, den 22. d. M. in Gegenwart des Herrn Bezirkshauptmannes im hies. Gemeinderathssaale um 11 Uhr vormittags unter Pöller'schüssen statt. Vor dem feierlichen Akte wohnte der ganze Gemeinderath der 10 Uhr-Messe in der Stadtpfarrkirche bei. — Den Schluß desselben bildete eine Tafel in Bromreiter's Gasthause, die sogenannte Bürgermeistertafel, wobei Toaste auf Toaste folgten, bis sich die Gesellschaft in gehobener Stimmung trennte.

**** Losung.** Freitag, den 27. Jänner 1888 fand im hiesigen Gemeindefaale die Losung der im Jahre 1868 geborenen Jünglinge statt. Folgende haben gezogen: Payer Robert Nr. 6, Hönigl Josef 9, Herdortner Franz 15, Hollomay Josef 14, Kögl Heinrich 2, Leutner Heinrich 22, Luger Peter 20, Maure Heinrich 18, Münzlaff Wilhelm 16, Naumann Alois 7, Ritterer Alois 21, Schneider Johann 11, Schönberger Karl 13, Schröckenfuchs Robert 23, Schwinn Rudolf 8, Steininger Franz 25, Stadreiter Georg 17, Waas Josef 12, Wachauer Vincenz 19, Weissenhofer Rudolf 10, Wurm Michael 3, Banstingl Michael 24, Bittermann Friedrich 1, Zattering Celestin 5 und Tunzl Sebastian 4. Die Zeit der Stellung ist bis jetzt noch nicht von der h. k. f. Statthalterei bekannt gegeben.

**** Casino-Theater.** Sonntag, den 29. d. findet im Casinoverein die 3. Theatervorstellung statt. Zur Auf-führung gelangt „Die Bütt“, Lustspiel in 2 Acten von Zell. Herr Graf Triangi hat wieder in liebenswürdiger Weise seine Mitwirkung zugesagt.

**** Der Veteranen-Ball** vereinigte Sonntag, den 22. Jänner in Josef Nagl's Gasthose eine zahlreiche, allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung angehörende Gesellschaft, die in fröhlichster, gemüthlichster Laune dem Ballvergnügen huldigte. Die Tanzlust war die beste und selbst so mancher Hagestolz durfte es wagen, ein Tänzchen „auszutehen“. Die

Gabel vielfach auch Löffel bestehend, in Gebrauch gewesen sein: das beweisen die zahlreich erhaltenen Objecte. Doch zeigt die künstlerische Ausstatung der meisten Speisegeräthe jener Zeit und sehr vieler aus den folgenden Jahrhunderten, daß es nicht eigentlich Gebrauchsgeräthe, sondern Prunkstücke waren, die man als Geschenke oder Schmuck verwendete. Wir finden den Gebrauch, Messer als Geschenke zu verwenden, direkt bestätigt in den Rechnungsbüchern des Stiftes St. Florian bei Linz.

Manche dieser Arbeiten sind ohne Zweifel auch gar nicht von den eigentlichen Messerern gemacht, sondern in Goldschmiedewerkstätten entstanden, wie die gelegentlich im Mittelalter erwähnten reich ausgestatteten Gabeln. Im Allgemeinen herrscht das Bestreben, auch die wirklich zum Gebrauch bestimmten Bestecks, z. B. die Reise- und Taschenbestecks, künstlerisch auszugestalten, und gerade unter diesen Arbeiten finden sich für unsere Zeit brauchbare Vorbilder.

Schon oben wurde erwähnt, daß im Mittelalter nicht für jeden Speisenden ein Messer oder Löffel vorhanden war; der Vorrath von Speisegeräthen mochte auch in sehr vornehmen Häusern dazu nicht ausreichen. So fanden sich im hinterlassenen Schatz des Erzbischofs Roger von York 1182 vierzig silberne Löffel. Uebrigens zählte man aus Vorsicht nach dem Gastmahl die Löffel nach. Im allgemeinen war es während des Mittelalters und der folgenden Zeit üblich, daß sich der geladene Gast sein Besteck mitbrachte: eine Sitte, die sich in gewissen Gegenden Deutschlands bis heute bei den Bauern erhalten hat. Man pflegte das Besteck in einer Scheide am Gürtel zu tragen, ursprünglich nur ein oder zwei Messer — ein Recht, das übrigens in gewissen Städten nur bestimmten Ständen zustand, z. B. den Glasarbeitern zu Murano: Recht der *vasina di cattedali* — später ein oder mehrere Messer, Gabel, dazu noch häufig Pfriem zc. Von zahlreichen erhaltenen Bestecks mögen übrigens die Scheiden verloren gegangen sein. Diese Sitte ist für die

Stimmung war eine gemüthliche und animierte. Das Comié hatte sich alle Mühe gegeben, den Saal sammt Nebenräume in würdiger Weise zu decoriren. — Die Arrangeure können daher wohl zufrieden sein.

**** Schonzeit im Februar.** Im Monate Februar befinden sich in Schonzeit: Auerhenne, Birkenne, Fasan, Gamsbock, Gamsgais und Gemstiz, Gase, Hirsch, Hirschtier und Hirschkalb, Rebhuhn, Rehgais und Rehtiz, Wachtel. Von Wasserthieren sind bloß Krebse in der Schonzeit.

**** Neue Cigarren.** Unsere Zwei Kreuzer-Cigarren, die sogenannten „Kurzen“, werden eine Concurrenz erhalten. Die k. k. Tabakregie wird nämlich eine neue Zwei Kreuzer-Cigarre auf den Markt bringen. Ob die Raucher dadurch etwas gewinnen werden, muß erst abgewartet werden.

**** Gedenktage und Ziehungen.** 29. Jänner Geburtstag Johann Friedrich Seume's 1763; Todestag J. G. Fichte's 1814; Herder's Sohn in Dresden und Franz Deak's 1876. — 30. Hinrichtung König Carl I. von England 1649. — 31. Geburtstag Franz Schubert's 1797; Todestag Fried. Rückert's 1866. — 1. Februar Ziehung der St. Genois-, der 1860er Staats-Lose (S.-Z.) und Vasilica-Lose; Friede zu Rymwegen 1679. — 2. Die Russen rücken in Siebenbürgen ein 1849; Geburtstag von Fürst Kaunitz 1711.

**** Feuerwehrkränzchen in Silm.** Samstag, den 4. Februar veranstaltet ein aus dem Feuerwehvereine Rosenau-Kematen gebildetes Ballcomité ein Kränzchen, welches einen löblichen Zweck verfolgt, u. zw. werden die etwaigen Mehreinnahmen zur Anschaffung von Feuerlöschrequisiten verwendet. Sollten also Mehrzahlungen geleistet werden, um so diesem erst seit kurzem gegründeten Vereine ein rasches Emporblihen zu ermöglichen, werden diese selbstverständlich dankbarst angenommen. Herr Sigellachner, bei dem das Kränzchen abgehalten wird, sorgt wie immer bestens für alle Flüssigkeiten zum Löschen aller „Brände“.

**** Geburten und Trauungen im Jahre 1887 in Zell a. d. Ybbs.** Geboren wurden 21 Knaben und 14 Mädchen. — Getraut wurden 12 Paare, nämlich: 1. Bobal Franz, Postenführer beim k. k. 1. Landes-Gensdarmeregimente und Amalia Ebner, Gastwirthstochter aus Gresten. 2. Henikel Mathias und Kirchweger Johanna. 3. Bogner Franz und Ramsauer Marie. 4. Piringer Johann und Streinz Anna Marie. 5. Schönthan Adler von Bernwald Adolph und Peterjohn Sophie. 6. Touzel Anton und Janoud Marie. 7. Malek Michael und Frutenreiter Cäcilia. 8. Samwadinger Karl und Schachner Antonia. 9. Sperer-Prieler Alois und Schindlegger Anna. 10. Wagenberger Karl und Resch Katharina. 11. Grölmayr Franz und Dieminger Marie. 12. Pöschacker Michael und Haselsteiner Aloisia.

künstlerische Ausgestaltung der Geräthe nicht ohne Bedeutung gewesen: die Hefte der Messer ragten aus den Scheiden heraus und wurden deshalb derart verziert, daß der Griff ein (von der Klinge genommen) steigendes Ornament zeigt. Daher heißt in früherer Zeit der obere, also krönende Theil: die Haube. In dieser Weise sind sämtliche Speisegeräthe vom Mittelalter bis tief in das 17. Jahrhundert hinein, manche Stücke auch noch im 18. Jahrhundert, verziert. — Das Speisegeräth zum persönlichen Gebrauch der Fürsten und anderer hoher Herren hielt man dagegen unter sicherem Verschluß, aus der im Mittelalter stark verbreiteten Furcht vor Vergiftung. Die Behälter, welche meist die Gestalt eines Schiffes hatten, pflegten vor dem Sitz des Fürsten zu stehen und die Geräthe erst unter seinen Augen daraus entnommen zu werden. Daraus ist später „das glückhafte Schiff“ und die kleinen, vielfach als Tafelschmuck vorkommenden Schiffe entstanden.

Im 17. Jahrhundert, als die Sitte, die Messer am Gürtel zu tragen, abkam oder verboten wurde, werden Messer und Gabel, auch die Löffel vielfach „zum Einschlagen“ eingerichtet (sog. Reisebestecks), um das Besteck in der Tasche zu tragen; dieselben zeigen meist ein Ornament in querlaufender Richtung. Im 18. Jahrhundert wird dann die früher nur in vornehmen Häusern geübte Sitte, den Gästen Messer und Gabel vorzulegen, allgemein; und damit trat dann die umgekehrte Verzierungsweise ein, welche sich bis heute erhalten hat, indem man die Messerspitze als den oberen Theil, den Griff als den unteren ansieht.

Seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts, als der Gebrauch der Speisegeräthe immer weiter um sich griff, zum Theil gefördert durch die fabrikmäßige Herstellung, haben sie auch die letzte Spur von Schmuck verloren: die Einführung der sogenannten Balance — der Platte zwischen Heft und Klinge resp. Gabelstiel — welche, aus praktischen Gründen angebracht, das ganze Geräth gleichsam in zwei gleiche Theile zerschneidet, war der künstlerischen Ausstatung durchaus nicht günstig.

A. Pabst.

(Aus den Mith. des Nordb. Gewerbemüs.)

— 3. Blasius Landespatron, Feiertag in Küstenland; Grundsteinlegung der Karlskirche in Wien 1716; Geburtstag Felix Mendelssohn-Bartholdy's 1809; Todestag, Cötvös' 1871. — 4. Kaiser Josef II. hebt auf seinem Sterbebette alle während seiner Regierung in Ungarn erlassenen Verordnungen wieder auf 1790.

** **Ballschronik.** Sonntag, den 5. Februar findet in Anton Giavine's Gasthause ein Schützenball statt. — Samstag, den 13. Februar veranstaltet die Schützengesellschaft des kath. Gefellenvereines in ihren Vereinslokalitäten ein Schützenkränzchen, wozu die höfliche Einladung bereits gemacht wurde, die wir im Namen des Comité's hier wiederholen.

** **Theater.** Donnerstag, den 2. Februar (Maria Lichtmess) findet die erste Theatervorstellung in Lahners Gartenjalon statt. Direktor Erfurth gibt an diesem Abende: Die Schule der Verliebten, oder: Das Stelldichein im Gartenhäuschen. Posse in 3 Akten von Koberich Benediz. Samstag, den 4. „Der Hüttenbesitzer“ und Sonntag den 5. „Margareth und Fäustling“. Große Operette.

** **Der „Marken-Saufter“ Markus Holländer,** der nacheinander in „Manufacten“, in „Wein“, in „Zündhölzchen“, in „Schreibwaaren“, in „Baucrediten“ in „Del“, in „Getreide“ u. a. „gemacht“ hatte und vor einiger Zeit wegen „fabrikmäßiger Markenfälschung in der Sensenerzeugung verhaftet und des Betruges angeklagt worden war, ist vergangene Woche durch den einstimmig gefällten Wahrspruch der Geschwornen schuldig erkannt und vom Gerichtshof zu 5 Jahren schweren Kerkers verurtheilt und zugleich die Abschaffung aus allen Ländern Eisleithaniens über ihn ausgesprochen worden. Markus Holländer begnügte sich nicht damit, einzelne Vermögensbestandtheile Anderer in widerrechtlicher Weise sich anzueignen, sondern er erfand ein vollkommenes System, den ehrlichen Erwerb der Bewohner eines ganzen Landstrichs, des südöstlichen Gebietes Oberösterreichs, zu untergraben, um deren Arbeitsverdienst als seine Beute zu erraffen. Und indem er die weithin altberühmten Zeichen und Marken seiner gewerbfleißigen Opfer in heimtückischer Weise und betrügerischer Absicht fälschte, griff er auf die Arbeitsergebnisse ganzer Geschlechter bis auf Jahrhunderte zurück. Nachdem er sich in den Besitz eines Sensenwerkes gesetzt und dadurch in die Mitgliedschaft der Micheldorfser Sensengewerke-Genossenschaft gedrängt hatte, erzeugte er minderwertige Sensen ohne Marke und stellte in Wien eine Pragmaschine auf, um hier dieselbe insgeheim mit anerkannten und gewerberechtlich geschützten Musterzeichen zu versehen. So konnte er „billig, aber schlecht“ — seine Waare nach den jenen Marken angestammten Absatzmärkten, nach Rußland zu versenden. Gelang die Täuschung, so erntete Holländer die Früchte des Vertrauens, das, durch lange Arbeit erworben, das hauptsächlichste Vermögen Anderer bildete; gelang die Täuschung nicht, dann wurden wenigstens diese Marken in Mißcredit gebracht, die betreffenden Werke verfielen in geschäftlichen Rückgang und — waren zu geringen Preisen anzukaufen. — In beredten Worten legte der Staatsanwalt Dr. v. Soos in seinem Plaidoyer diese Verhältnisse dar und trat in äußerst warmen Worten für diesen altberühmten Zweig der österreichischen Industrie ein. Der Wahrspruch der Geschwornen wird reinigend wirken: ist ja doch Markus Holländer eigentlich nur der Typus einer ganzen Gattung von Menschen, welche davon leben, sich die Früchte der Arbeit ehrlicher Geschäftleute durch allerlei Kniffe anzueignen!

** **Gänzliche Mondesfinsterniß.** Bei nur halbwegs günstigem Wetter werden wir heute Samstag, den 28. Jänner, Gelegenheit haben, das interessante Schauspiel einer gänzlichen Mondesfinsternis zu beobachten. Bekanntlich tritt eine Mondesfinsternis dann ein, wenn die Erde sich genau zwischen Sonne und Mond stellt, so daß letzterer in den Schatten der Erde zu stehen kommt. Dies kann nur bei Vollmond eintreten. Da diesmal der Vollmond am 29. Jänner um 12 Uhr 24 Minuten beginnt, zur Zeit der eintretenden Mondesfinsternis also nahezu Vollmond ist, so wird die Mondesfinsternis genau zu beobachten sein. Sie beginnt am 28. Jänner um 10 Uhr 35 Minuten Abends. Um diese Zeit beginnt der Mond in den Erdschatten einzutreten. Um 11 Uhr 36 Minuten beginnt die Vollständigkeit der Finsternis, dauert bis 1 Uhr 14 Minuten, und um 2 Uhr 15 Minuten Nachts ist Schlußact. Leider verkünden die Wettermacher für die Zeit der Mondesfinsternis Schnee und stürmisches Wetter. Hoffen wir, daß sie diesmal nicht recht behalten, damit wir das interessante Schauspiel beobachten können.

Verschiedenes.

Drillinge. In Wisflig in Mähren kam am 19. Jänner der höchst seltene Fall vor, daß die Frau eines

Perlmutterknopf-Drechslers von Drillingen entbunden wurde, deren zwei nach Art der siamesischen Zwillinge zusammengewachsen sind. Dieselben haben zwei vollkommen ausgebildete Körper mit normalen Gliedmaßen, sind mit Rippenbogen aneinander gewachsen und besitzen ein gemeinschaftliches Brustblatt. Inwieweit die inneren Organe in beiden Körpern gemeinschaftlich oder getrennt sind, läßt sich vom äußeren Ansehen nicht mit Bestimmtheit feststellen, jedoch ist wahrscheinlich das Letztere der Fall. Die Mutter, sowie das erstgeborene männliche Kind sind gesund, hingegen kamen die zusammengewachsenen Zwillinge (Mädchen) todt zur Welt.

Ein veräurtes Jubiläum. Das Jubiläum einer Wohlthäterin der Menschheit ist im vergangenen Jahre zu feiern veräurt worden, das 300jährige Jubiläum — der Kartoffel. Dasselbe ist allerdings in Deutschland für 1888 projectirt und wird wohl auch in der Erntezeit festlich begangen werden, wiewohl es genau um ein Jahr zu spät kommt. Historisch festgestellt ist es nämlich, daß die erste Anpflanzung der Kartoffel in Deutschland im Jahre 1587 erfolgt ist und zwar durch einen Breslauer Arzt, Namens Lorenz Scholk. Darauf bedurfte diese segensreiche Pflanze nahezu 150 Jahre bis sie in das schlesische Städtchen Pleß gelangte. Sächsische Hammerschmiede brachten sie im Jahre 1734 dorthin. Das Bauernvolk sträubte sich, diese Frucht anzubauen, so daß 1740 Regierungsmaßregeln in Anwendung kommen mußten, um die Besitzer von Grundstücken zum Anbau der Kartoffel zu zwingen. Die segensreichen Folgen dieser Zwangsmaßregeln erwiesen sich schon 1771, in welchem Jahre der Hungerpest in Böhmen 180.000 Menschen zum Opfer fielen und weitere 20.000 (ebenfalls Böhmen) in Schlesien einbrangen, weil hier Kartoffel zu finden waren, welche das Aufkommen dieser furchtbaren Pest verhinderten. Welche Rolle heutzutage die Kartoffel für die Existenz des Bauern und für unsern Haushalt spielt, ist bekannt.

Die Bierbrauereien der Welt brauen alljährlich, nach einer Notiz des „Bierbrauer“, etwa 150 Millionen Hectoliter Bier. Davon entfallen 22½ Millionen Hectoliter auf Amerika, 1 Million Hectoliter auf Australien und der Rest auf Europa. Unter den europäischen Staaten nimmt England mit 45 Millionen den ersten Rang ein; Deutschland kommt dann mit 42½ Millionen, Oesterreich-Ungarn mit 13¼ Millionen, Belgien mit 9¼ Millionen, Frankreich mit 8 Millionen, Rußland mit 4½ Millionen, die Niederlande mit 1½ Millionen Hectoliter, während die Schweiz, Schweden, Norwegen, Italien u. noch bei Weitem nicht eine Million erreichen. — Der Verbrauch ist nur auf 148 Millionen Hectoliter beziffert, weil über den Consum in verschiedenen Ländern nur schwer genaue Angaben zu erlangen sind. Interessant ist die Berechnung des Bierverbrauches auf den Kopf. In Belgien kommen auf den Bewohner 165, in Großbritannien 122, in Deutschland 90, in Dänemark 57, in den Niederlanden 34, in Oesterreich-Ungarn und der Schweiz 33, in Norwegen 31, in Frankreich 21, in Schweden 20, in Rußland kaum 5 und in Italien gar nur 1/10 Liter. Im deutschen Reiche hat sich die Bierzeugung im letzten Jahrzehnte um 2½ Millionen Hectoliter gehoben. Im norddeutschen Brauereigebiet steigerte sich die Erzeugung von 21½ auf 24½ Millionen, in Baiern von 12 auf über 12½, in Baden von 1 auf 1¼, Elsaß-Lothringen von ¾ auf 5/8 Millionen Hectoliter. Nur in Württemberg ist die Erzeugung von 3¾ auf 3 Millionen Hectoliter zurückgegangen.

Der Werth der Unfallversicherung ist in der jüngsten Zeit wieder in eclatanter Weise in dem Falle der Ermordung des Polizei-Commissärs von Langenlois zu Tage getreten. Der Ermordete war bei der Ersten österreichischen allgemeinen Unfallversicherungs-Actien-Gesellschaft auf den Betrag von 15.000 Gulden versichert, auf welchen Betrag nunmehr die Hinterbliebenen des Vernünftigen Anspruch haben. Wenn man bedenkt, daß dieser Anspruch durch die Zahlung einer minimalen Prämie erworben ist, so liegt in dem vorliegenden Falle gewiß eine Mahnung an jeden Familienvater, sich gegen Unfälle zu versichern, zumal die Unfallversicherungsgesellschaft auch dann namhafte Entschädigungen leistet, wenn nicht der Tod, sondern nur dauernde Verstümmelung eingetreten ist.

Ein gut angewendetes Citat. Eine Dame trat nach dem Beginn eines Concertes in den Saal und begab sich in geräuschvoller Weise zu ihrem Plaz. — „Madame“ flücherte ihr ein alter Herr zu, „wo man singt, da laß dich ruhig nieder!“

Gegenseitigkeit. Ein Arzt wird des Nachts wegen geringfügigen Unwohlseins zu einer Patientin gerufen. Dieselbe empfängt ihn mit den Worten: „Daß Sie noch so spät kommen, Herr Doktor, das rechne ich Ihnen hoch an!“ — „Ich Ihnen auch, meine Gnädige“, antwortet der Arzt.

Pränumerations-Einladung

auf das **Wochenblatt „Bote von der Ybbs“** mit der **„Illustrirten Gratis-Beilage“**
Ganzjährig mit Zusendung fl. 5.20
Halbjährig dto. fl. 2.60
Vierteljährig dto. fl. 1.30
Ohne Zusendung pr. Quartal um 20 kr. billiger.

Pränumeriren kann man auf den „Boten von der Ybbs“ sammt „Illustrirter Gratis-Beilage“ täglich und erhalten die neubreitenden Abonnenten die Gratisbeilage, so lange der Borrath reicht, unentgeltlich ausgefolgt. — Da dieser Borrath nicht mehr groß ist und täglich neue Abonnenten beitreten, so ersuchen wir, sich ehestens zum Abonnement zu melden.

Die Administ. des „Bote von der Ybbs.“

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Amtlich erhoben	Waidhofen a. Yb. pr. 1 1/2 Hectoliter 24. Jänner		Steyr pr. 100 Klg. 26. Jänner		St. Pölten pr. 100 Kilogramm 26. Jänner	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen Mittelpreis	3	30	7	97	7	51
Korn „	2	50	6	40	6	20
Gerste „	2	40	6	60	6	05
Daser „	—	—	5	20	6	—

Victualienpreise

		Waidhofen 24. Jänner		Steyr 26. Jänner	
		fl.	kr.	fl.	kr.
Spanferkel	Stück	—	—	8	—
Gest. Schweine per Kilogr. bis	Kilogr.	—	45	—	47
Gerstemehl	„	—	20	—	19
Waidhofenmehl	„	—	18	—	17
Stammelmehl	„	—	17	—	16
Waidhofen	„	—	11	—	12
Gries, schöner	„	—	22	—	20
Frugles	„	—	19	—	18
Gruppen, mittlere	„	—	28	—	28
Grüen	„	—	27	—	25
Waid	„	—	22	—	40
Bohnen	„	—	15	—	19
„	„	—	—	—	19
Kartoffel	1/2 Hectoliter	—	—	1	23
„	7 Stück	—	—	—	22
„	1	—	—	—	65
„	„	—	—	—	34
„	„	—	58	—	58
„	„	—	60	—	56
„	„	—	62	—	56
„	„	—	—	—	40
„	„	—	70	—	73
„	„	1	10	1	16
„	„	—	96	—	—
„	„	—	24	—	18
„	„	—	8	—	10
„	„	—	5	—	5
Brennholz, hart ungeschw.	R.-M.	3	70	4	55
„ weiches	„	2	40	3	—

Als Buchhalter, Correspondent, Sekretär versierter Kaufmann und Reisender feste Stellung oder zur Ausgäße auf Strunden und Tage zum Ordnen der Bücher bei Kaufleuten, Fabrikanten, Handwerfern, Gutsverwaltungen u. s. w.; und würde derselbe auch Unterricht in kaufm. Wissenschaften, Sprachen u. geben. Gest. Off. J. B. i. d. Exp.

Nochtrag auf' Ailodung und Fürweisin zu Kirdaton.

Das han Kirdatonz nemnt hab wen derf, fog'n mas kirba glei, das dö aiglond'n Baun, d'Stodleut und d'Weibaleut a estareichisch oda a steirisch Baung'wond on hom mörgen oba kaorni Onnan derfant nit auf' Geh.

Und in Her Zeitingdrucka dat ma holt a recht tau'nd sackarisch bitten, won a dos Ding do noha nonda obadrucka dat, weil sie finst Baun nid recht auskenan.

dö Baung'stolta.

Korrespondenz der Redaktion:

Neben eingehender Behandlung der politischen Tagesfragen enthält die „Wiener Allgemeine Zeitung“ unter allen Blättern am meisten an belletristischen und Unterhaltungsstoff; sie eignet sich darum vorzüglich zur Familienlectüre.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ erscheint Morgens um dieselbe Zeit, wie alle Frühblätter; um 1/2 2 Uhr wird das Mittagblatt veröffentlicht, um 1/2 5 Uhr Abends erscheint das Sechshr-Abendblatt, welches für die Provinz von besonderer Wichtigkeit, da es den vollständigen amtlichen Kurszettel, sowie viele wichtige Telegramme enthält, die in den anderen Blättern erst im Morgenblatte des nächsten Tages figuriren.

500 Mark in Gold

wenn Grolsch's Gesicht-Salbe nicht alle Hautunreinigkeiten, als: Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand etc. beseitigt und den Teint bis in's Alter blendend weiß und jugendlich frisch erhält. — Keine Schminke. — Preis 60 Kr. — Hauptversendungs-Depot bei J. Grolsch in Brünn (Mähren). In Ybbs bei A. Riedl, Apotheker. 25—11

Keine Zahnschmerzen mehr!

wer das echte und weltberühmte k. k. Hofzahnarzt

Dr. POPP'S

23—11

Anatherin-Mundwasser

gebraucht hat, da es ein sicheres Radikalmittel gegen alle Mund- und Zahnleiden ist und in Verbindung mit Dr. Popp's Zahnpulver od. Zahnpasta stets gesunde u. schöne Zähne erhält, was wesentlich zur Erhaltung eines gesunden Magens beiträgt.

Dr. Popp's Zahnplombe ist das Beste zum Selbstausfüllen hohler Zähne mit grösstem Erfolge gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.

Anatherin-Mundwasser 50 Kr. 1 fl. und 1 fl. 40 Kr., Anatherin-Zahnpasta in Dosen 1 fl. 22 Kr., arom. Zahnpasta à 35 Kr., Zahnpulver in Schachteln 63 Kr., Zahnplombe in Einl 1 fl., Kräuterseife 80 Kr., Sonnenblumen-Ölseife 40 Kr.

Vor Ankauf des gefälschten Anatherin-Mundwassers, welches laut Analyse meistens gesundheitschädliche Beimischungen enthält wird ausdrücklich gewarnt. Hauptdepot: Wien Bognergasse Nr. 2 Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und Parfümerien.

BRÜNNER

Anzug - Stoffe

für

Frühjahr u. Sommer

in Coupons

zu 3-10 Mtr. das sind 4 Wr. Ellen, jeder Coupon um fl. 4-80 aus feinsten, um fl. 7-75 aus hochfeinsten, um fl. 10,50 aus allerfeinsten

echter Schafwolle,

sowie Kammgarne, Cheviots, Ueberzieher u. Regenmantelstoffe versendet per Post die als reell und solid bestbekannte

Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof

in Brünn.

Erklärung: Jeder Coupon ist Mtr. 3-10 lang und 136 Cm. breit, daher vollkommen genügend auf einen completen Herren-Anzug.

Die bekannte Solidität, und bedeutende Leistungsfähigkeit dieser mit vielen Belobungen ausgezeichneten Firma bürgt dafür, dass nur die beste Waare, haltbar in Qualität u. Farbe, genau nach dem gewählten Muster geliefert wird.

Diese Stoffe nehmen wegen ihrer billigen Preise u. schöner Ausfüllung den ersten Rang ein und sind jedem anderen Fabrikate vorzuziehen.

Auf Verlangen erhält Jedermann bereitwilligst zur Ansicht

Muster gratis und franco.

Hair Milton

(Haarverjüngungsmilch) verleiht dem grauen Haare seine frühere Jugendfarbe.

Der Erfolg ist geradezu frappierend! Rothe und lichte Haare bekommen eine dunkle Färbung.

Färbt nie ab! — Ganz unschädlich;

25—9

In Ybbs zu haben bei A. Riedl, Apotheker.

Radicale Blutreinigung! und Beseitigung aller Stuhlverstopfungen und ihrer Folgen!

Die Wiener

24—9

Gesundheits-Pillen

sind ein so ausgezeichnetes Mittel zur Behebung aller mit Stuhlverstopfung, Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden zusammenhängenden Leiden, dass sie alle anderen Compositionen weit übertrifft.

Die Wiener Gesundheits-Pillen enthalten keine Drastica, schädigen daher nicht wie letztere Magen und Gedärme, sondern bringen in einfacher Weise den ganzen Verdauungsapparat in einen normalen Zustand.

Die Wiener Gesundheits-Pillen bringen den Hämorrhoidal-Leidenden, den Magenkranken, Leberkranken und den Unterleibsleidenden, wie nicht minder allen Jenen Heilung, die an verdorbenen Säften leiden und die Reinigung des Blutes vornehmen müssen.

Die Wiener Gesundheits-Pillen stellen die Gesundheit wieder her und erhalten dieselbe!

Preis einer Schachtel mit 80 Stück 1 fl. ö. W.; einer Probeschachtel 25 Kr.

Zu haben in den Apotheken.



Nur echt mit der hier abgedruckten Schutzmarke.

Rundmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Tabak-Verlag für Waidhofen a. d. Ybbs, Stempelmarken-, Wechsel- und Eisenbahnfrachtbrief-Blanquetten-Klein-Verschleiß vom 1. Jänner 1888 ab im Hause Nr. 72 untere Stadt sich befindet.

Waidhofen a. d. Ybbs, 30. Dezember 1887.

Franz Hofbauer, Kaufmann und Tabak-Verleger.

Davidsthee



nur echt, wenn mit meiner registrierten Schutzmarke, Namensfertigung u. Gebrauchsanweisung in deutscher, böhmischer, ungarischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache versehen.

Eisenzucker flüssiger

nur echt, wenn mit meiner registrierten Schutzmarke versehen.

Gastrophan

eines der besten Magenmittel, nur echt mit meiner protokollierten Schutzmarke. — Josef Fürst, Apotheker, Prag, Nr. 1071—II, Boric. 20—11

Tausende

Coupons und Reste von Tuch- und Schafwollwaaren für den Frühjahr- und Sommerbedarf verleiht gegen Vorauszahlung oder Nachnahme jede Concession schlagend, und zwar: Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff für einen Herren Anzug ausreißend; guter Qualität für nur fl. 3.25. Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff besserer Qualität für nur fl. 4.—. Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff feiner Qualität für nur fl. 6.—. Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff feinsten Qualität für nur fl. 7.80. Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff feinsten Qualität für nur fl. 9.80. Ein Coupon Mtr. 2-10 Ueberzieherstoff (Herren- oder Ueberzieher) für nur fl. 3.90. Ein Stück Piquee-Gilet, moderne Stoffe für nur fl. 5.50. Wasserdichte Loden, Damendüffel und Jackenstoffe, Stoffe für Knaben-Anzüge, sowie alle Sorten Tuchwaaren gut und billig liefert H. Wassertrilling, Tuchhändler in Bockowitz, nächst Brünn. Muster gratis und franco.

J. Pserhofer's

Apotheke in Wien, Singerstrasse Nr. 15, zum goldenen Reichsapfel.

Blutreinigungspillen, normal Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre würdige Wirkung bewährt hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 Kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 Kr., bei unfruchtlicher Nachnahmeforderung 1 fl. 10 Kr.

Bei vorheriger Einzahlung des Geldebetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 Kr., 2 Rollen 2 fl. 30 Kr., 3 Rollen 3 fl. 35 Kr., 4 Rollen 4 fl. 40 Kr., 5 Rollen 5 fl. 20 Kr., 10 Rollen 9 fl. 20 Kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Eine Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt diesel Mittel weiterer

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

12—7 Leoqana, am 15. Mai 1883. Hochgeehrter Herr! Ihre Pillen wirken wahrhaft Wunder, sie sind nicht wie so viele andere angepriesene Mittel, sondern sie helfen wirklich nahezu für alle.

Von den zu Otern bestellten Pillen habe ich die meisten an Freunde und Bekannte vertheilt und allen haben sie geholfen, selbst Personen von hohem Alter und mit verschiedenen Leiden u. Gebrechen haben durch sie, wo nicht die volle Gesundheit, doch bedeutende Besserung erfahren und wollen sie fortgebrauchen. Ich ersuche Sie daher, mir wieder fünf Rollen zu senden. Von mir und allen, die wir schon das Glück hatten, durch ihre Pillen unsere Gesundheit wieder zu erlangen, meinen innigsten Dank! Martin Dentinger.

Bega, St. György 16. Februar 1882.

Geehrter Herr! Nicht genug kann ich meinen innigsten Dank aussprechen für Ihre Pillen, denn nächst Gotteshilfe wurde meine Frau, welche schon jahrelang an Niereerleiden litt, durch Ihre Blutreinigungspillen heilend geheilt, und weungleich sie auch jetzt noch bisweilen welche einnehmen muß, so ist ihre Gesundheit schon soweit wieder hergestellt, daß sie mit jugendlicher

Frische allen ihren Beschäftigungen wieder nachkommen kann. Von dieser meiner Dankagung bitte ich Sie zum Wohl aller Leidenden Gebrauch zu machen und ersuche gleichzeitig wieder um Einlieferung von 2 Rollen Pillen und 2 Stück chinesischer Seide. Mit besonderer Hochachtung ergebener Alois Novak, Berggärtner.

Euer Wohlgeborener! In der Voraussetzung, das alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein dürften, wie Ihre berühmte Frohbalsam, der in meiner Familie mehreren veralteten Frostbeulen ein reiches Erbe bereitet, habe ich mich trotz meines Mißtrauens gegen sogenannte Universalmittel entschlossen, zu Ihren Blutreinigungspillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Angeln mein langjähriges Hämorrhoidaliden zu bombardiren. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, daß mein altes Leiden nach vierwöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich in Ansehung meiner Bekannten diese Pillen aufs eifrigste empfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Zeiten öffentlich — jedoch ohne Namensfertigung — Gebrauch machen wollen. Hochachtungsvoll G. v. I. Wien, 20. Februar 1881.

Krosi-Balsam von J. Pserhofer seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Tigel 40 Kr., mit Francozusendung 65 Kr.

Kropf-Balsam, verlässliches Mittel gegen Blähgals. 1 Flacon 40 Kr., mit Francozusendung 65 Kr.

Lebens-Essenz, (Prager Tropfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 Kr.

Spitzwegerichsaft, ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Katarch, Heiserkeit, Krampfhusten etc. 1 Fläschchen 50 Kr., 2 Fläschchen sammt Francozusendung 1 fl. 50 Kr.

Amerikanische Gichtsalbe, bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, Gliederreizen, Nerven, Ohrenreizen etc. 1 fl. 20 Kr.

Alpenkräuter-Liquueur von W. D. Bernhard. 1 Flasche 2 fl. 20 Kr., eine halbe Flasche 1 fl. 40 Kr.

Augen-Essenz von Komerschanen. 1 Flasche 2 fl. 50 Kr., eine halbe Flasche 1 fl. 50 Kr.

Pulver gegen Fußschweiss. 1 Schachtel 50 Kr., mit Francozusendung 75 Kr.

Gannochinin-Pownde von J. Pserhofer seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarnahrungsmitteln von Ärzten anerkannt. Eine elegant ausgestattete große Dose fl. 2.

Universal-Pflaster von Prof. Stendel bei Hieb- u. Stichwunden, bössartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen, beim Fingerwurm, Wunden und entzündeten Blüthen mit ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Tigel 50 Kr., mit Francozusendung 75 Kr.

Universal-Reinigungs-Salz von A. W. Bullrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfweh, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidaliden, Verstopfungen etc. 1 Paket 1 fl.

Franzbranntwein. 1 Flasche 60 Kr.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorräthig, und werden alle etwa nicht am rager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldeinbarung oder Nachnahme des Betrages. Bei vorheriger Einzahlung des Geldebetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmeforderungen.